

Korrespondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abzug von jedem Abbestellenden, bei Bestellung im Voraus nach unten. Bei Bestellung nach unten. Bei Bestellung nach unten. Bei Bestellung nach unten.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
§ seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, 10 Zeilen aber weniger für die zweite Zeile und so fort. Für die dritte Zeile und so fort. Für die vierte Zeile und so fort. Für die fünfte Zeile und so fort. Für die sechste Zeile und so fort. Für die siebte Zeile und so fort. Für die achte Zeile und so fort. Für die neunte Zeile und so fort. Für die zehnte Zeile und so fort.

Nr. 257.

Freitag den 1. November 1912.

39. Jahrg.

Das preussische Wassergesetz.

Von Justizrat Lippmann, M. d. A.

Die 13. Kommission des Abgeordnetenhauses hat die zweite Lesung des Wassergesetzes beendet. Anfang November soll sich das Plenum wieder mit dem Gesetz beschäftigen und es, wie man hofft, noch im November verabschieden.

Die Resultate der ersten Lesung waren heftig angegriffen worden, und das mit Recht. Für die zweite Lesung muß aber zugegeben werden, daß die Fehler der ersten Lesung im wesentlichen gut gemacht sind, wenn auch noch manches zu wünschen übrig bleibt. Es sind nicht nur die in erster Lesung neu eingeführten §§ 106 a bis 106 h beseitigt, die jede Benutzung eines Wasserlaufes, auch die schon bestehenden Benutzungsgerechte, geüblicher machen wollten, — es ist auch der in § 54 der Regierungsvorlage für Verletzungen an Strömen geforderte Wasserzins beseitigt und statt dessen bestimmt worden: „Bei Verletzungen darf dem Urtümernehmer ein Entgelt für die Benutzung des Wasserlaufs nicht auferlegt werden.“

Auch die in erster Lesung eingeführte ungewöhnliche Haftung des Unternehmers für Verunreinigung von Wasserläufen — er sollte für jede von seinem Unternehmen verursachte Verunreinigung schadenersatzpflichtig sein, wenn er nicht nachweist, daß die Verunreinigung auf höhere Gewalt beruht — ist beseitigt worden. Der Unternehmer kann jetzt den Schadensanspruch durch den Nachweis abweisen, daß er die Verunreinigung trotz Anwendung der im Verleth erforderlichen Sorgfalt nicht habe abweisen können.

Auch bezüglich der Benutzung des unterirdischen Wassers steht die zweite Lesung auf einem anderen Standpunkt als die erste. Nach dieser sollte voller Ersatz für diejenigen Schäden geleistet werden, die durch Entnahme von unterirdischem Wasser an deren entstehen. Die zweite Lesung läßt, darin im wesentlichen dem Regierungsentwurf folgend, einen solchen Schadensersatzanspruch nur zu, soweit die Willkür nach den Umständen eine Entschädigung erfordert, und fügt in den Übergangsbestimmungen hinzu, daß schon bestehende Unternehmungen zur Gewinnung von unterirdischem Wasser nur für den nach Inkrafttreten dieses Gesetzes neu entstehenden Schaden haften und auch für diesen nur, soweit es die Willkür nach den Umständen erfordert und die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Unternehmens dies zuläßt.

Zusammen sind die Gefahren, die das Gesetz den jetzigen und besonders den künftigen Wasserleitungsanlagen der Kommunen bringt, nicht zu unterschätzen, und es wird die Frage, wie weit diese Anlagen etwa noch besonders geschützt werden müssen und können, in den Erörterungen des Plenums eine große Rolle zu spielen haben.

Bei der Ausschaltung der Ministerialinstanz ist es im wesentlichen verblieben. Der Instanzenzug ist aber in der zweiten Lesung vereinfacht. In Verlethssachen und auch sonst sollen nur zwei Instanzen entscheiden, der Bezirksausschuß in erster Instanz, ein neu zu bildendes Landesamt in zweiter Instanz, und zwar nicht als Revisionsinstanz, sondern unter voller tatsächlicher Würdigung des Falles. Dieses Landesamt besteht aus unabhängigen richterlichen Beamten im Hauptamte, die lebenslanglich angestellt werden.

Man kann sagen, daß, insbesondere wenn noch den kommunalen Wasserleitungen der erforderliche Schutz zuteil wird, das Gesetz nunmehr als Ganzes akzeptabel ist und einen Fortschritt für unsere Wasserwirtschaft bedeuten wird.

Dagegen hat sich im Verlaufe der Beratung gezeigt, wie nötig es gewesen wäre, das Wasserrecht durch Reichsgesetze zu regeln und wie nötig dies gerade im Interesse Preußens gelegen hätte. Preußen als Unterlieger an unseren großen Strömen hat das lebhafteste Interesse daran, daß die Bestimmungen des Wasserrechts, insbesondere die über die Verunreinigung der Wasserläufe reichsgesetzlich sind und namentlich auch die größeren und kleineren Bundesstaaten binden, die Oberlieger an unseren Strömen sind. Alle Bemühungen

Preußens, die Verjährung der Wasserläufe zu verhindern, blieben somit vergeblich, dagegen würde ein Abmarsch unserer Industrie in jene Bundesstaaten stattfinden. Dies erkennt eine Resolution an, die einstimmig beschlossen ist und folgenden Wortlaut hat:

„In Rücksicht auf die Tatsachen, daß 1. die verschärften Bestimmungen dieses Gesetzes über die Reinhaltung der Flüsse ihren Zweck nicht erreichen können, wenn und so lange solche gesetzlichen Bestimmungen in den anderen Bundesstaaten fehlen, und 2. in diesen Bundesstaaten schon Anlagen geschaffen und noch in großer Zahl in der Vorbereitung sind, welche unter wesentlich leichteren Bestimmungen als den jetzt schon in Preußen bestehenden Vorschriften ihre Abwässer den Flüssen zuführen und diesen Umständen ihre Entstehung verdanken, — die königliche Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß gesetzliche oder andere Maßnahmen getroffen werden, welche diesen Umständen baldmöglichst abhelfen.“

Man sieht, daß die Tendenz der in Preußen herrschenden Gemaltes, die Reichsgesetzgebung hier auszuscheiden, leicht zu großen Nachteilen für Preußen selbst führen kann.

Die Leidtragenden.

Wenn das Fleisch immer noch nicht billiger werden will und überhaupt alle Lebensmittel und Verbrauchsgüter in der Prese steigen, so hat die Prese sicher keine Schuld daran. Wieviel Ballen Papier, wieviel Hektoliter Tinte, wieviel Särge von Dr. D. Schwarz hat die Leuerung schon verschluckt! Aber kleiner ist sie darum doch nicht geworden. Die jetzt von Staat und Gemeinden unternommenen Maßregeln werden leider auch nicht viel helfen, und selbst die vorzügliche Ernte dieses Jahres wird gar keinen Einfluß ausüben. Es ist ein förmliches Wettrennen zwischen der Vertreter der verschiedenen Gewerke, wer am meisten herauszuschlagen und dem die Benachteiligten die Ohren möglichst gründlich abzunehmen kann. Schuld an der Leuerung wird natürlich keiner sein, und die Rolle des Kassenrats, das angefangen hat, weist man mit Entrüstung zurück. Es ist das reine Fangballspiel. Der Gewerbetreibende sagt: Ihr Landwirte seid schuld. Nein sagen die, die Händler verteuern, und die schieben die Schuld wieder auf die Industrie. Keiner wills gewesen sein, aber jeder steckt schmurnelnd den Profit ein, den die gesegnete Leuerung ihm bringt.

Nun, wir, die wir keine Privilegierten, sondern reine Konsumenten sind, wir sind wohl am unparteilichsten. Und da müssen wir sagen: Karmelk ist doch die Landwirtschaft. Sie hat unter dem Vorgeben, nicht mehr zuzulassen zu können, geküßt auf die gewaltige Umbildung, die man „Bund der Landwirte“ nennt und geküßt durch die hohen Zölle, die die fremde Konkurrenz ausschalten, zuerst die Preise in die Höhe getrieben. Wie wir behaupten, ohne zureichenden Grund. Freilich, wer Spekulationskäufe gemacht und Güter zu unverhältniß hohen Preise erworben hat, der wird allerdings nicht haben bestehen können und der sing an zu schreien. Nicht über seine Dummheit und übertrieben großen Lebensanspruch, sondern er versteckt sich hinter die angeblich allgemeine Notlage. Das Geschrei wird natürlich ein lautes Echo. Denn welcher Mensch wird nicht begeistert zustimmen, wenn ihm gesagt wird: Die geht es zu schlecht, Deine Lage muß verbessert werden? Das ist ja das Zauberwort, mit dem auch die Sozialdemokratie ihre Anhänger lockt. Da dauerst es gar nicht lange, bis die Agrarier alle „Not litten“. Wer da, gegen seine Scholle von den Vätern ererbte und vernünftig bewirtschaftete hatte, der litt keine Not. Als der Roggen 140 Mark kostete, sagte dem Schreiber ein kleiner Bauer: bei diesem Preise können wir existieren. Der Mann lebte freilich so, wie es einem Manne seines Standes zulangt.

Nun aber war die Schraube ohne Ende in Bewegung gesetzt. Ich sagte der Arbeiter: es ist das Brot teurer geworden; ich muß mehr Rohen haben. Er erhielt ihn. Der Fabrikant, der Handwerker aber schlug jetzt gleichfalls auf, denn die Rohstoffe und Löhne waren durch die Leuerung der Lebensmittel ebenfalls teurer geworden. Der Kaufmann folgte dem Beispiele. Er kaufte teurer ein, folglich mußte er auch teurer verkaufen. Der Hauswirt

steigerte die Miete, denn er wollte auch leben, und die Bauten wurden kostspieliger. Zuletzt kam auch der Staat und erhöhte die Zölle und Steuern. Kurzum, der Schneeball, den die Agrarier in Bewegung gesetzt hatten, wurde zur Lawine.

Welch eine Torheit, diese ganze Preistreibererei! Im Anfang mag ja für einzelne Klassen ein Gewinn dabei herauskommen, und wer schnell bei der Hand und wirtschaftlich so stark war, daß er den Nebenmännchen die Preise diktieren konnte, der mag ja sein Schicksal schon ins Trockene gebracht haben. Aber wenn die anderen nachgefolgt sind und auch ihre Preise erhöht haben, dann ist ja schließlich das alte Verhältnis wieder hergestellt. 4 zu 2 verhält sich genau so wie 2 zu 1. Und was macht? Nun dann geht das Spiel von vorne an. Dann fangen die Agrarier wieder an zu säubern und so geht es dann in infinitum.

Eine nette Aussicht für die Leidtragenden! Denn solche sind bei der allgemeinen Preistreibererei doch vorhanden. Es muß doch schließlich einer die Kosten bezahlen. Den Leuten heißen immer die Hunde. Und die Leuten sind in diesem Falle die Konsumenten, die auf die von ihnen etwa produzierten Artikel nicht aufschlagen können. Das sind in erster Linie die Beamten. Die haben, so lange der sparame preussische Staat existiert, noch nie im Überfluß gelebt. Endlich hat man sie aufgefressen, und obwohl diese Aufzehrung eigentlich zehn Jahre zu spät gekommen ist und mit der schon vorher langsam einsetzenden Aufwärtsbewegung der Preise nicht gleichen Schritt gehalten hat, wurde sie doch dankbar empfunden. Die Not und Sorge schien nun aus manchem Beamtenhaushalt gebannt. Aber da trat nun die neuerliche Leuerung ein, und jene bösen Gäste sind abermals zurückgekehrt. So ist es denn hauptsächlich der kleine und mittlere Beamte, der die Leuerung empfindet. Alle anderen können sich helfen, können sich ihrer Haut wehren, indem sie ebenfalls aufschlagen. Er allein kann es nicht.

Nun ist aber ein ausreichend besoldeter, mit seinem Lohne zufriedener Beamtenstand von der größten Wichtigkeit. Man sieht ja das Gegenteil in Rußland und anderen halb zivilisierten Staaten. Da ist, mangels ausreichender Besoldung, der Beamte aufs Stehlen gerabuzt angewiesen. Zwar liegt es uns himmelfern, etwas ähnliches unseren braven Beamten zuzutrauen. Aber ist es nicht unbillig, ihnen stets zuzumuten, daß sie die äufferste Selbstverleugung üben, um ihre Pflicht zu erfüllen? Wo soll die dazu nötige Freudigkeit herkommen, wenn Not und Sorge nicht weichen wollen? Und wird nicht doch mancher der an ihn herantretenden Verlethung unterliegen? Wir sehen, die agrarische Begehrlichkeit unterwühlt die Grundlagen unseres Staatslebens.

Noch schlimmer aber, als die Beamten, sind dran die kleinen Rentiers, die Wüsten und Wägen. Man findet zwar Rentiers im allgemeinen gerade kein Gegenstand besonderen Mitleids. Aber es sind unter ihnen auch Menschen, die sich ihr Leben lang geküßt und glauben, nach vielen Entbehrungen sich endlich einen sorgenfreien Lebensabend gesichert zu haben. Nun klappt die Sorge doch an ihre Türe. Und mancher Vater hat sein Leben lang gepart, um eine Lebensversicherung zu beschaffen, die ausreichend war, Frau und Kinder vor dem Verhungern zu schützen. Jetzt langen die Finzen natürlich nicht mehr. Und dieses sich bereichern auf Kosten der wirtschaftlich schmachten, das ist das, was man den Agrarier, die den Tanz angefangen haben, zum moralischen Vorwurf machen muß.

Diese Preistreibererei ist aber nicht nur unmoralisch, sie ist auch unvernünftig. Sie verteuert unsere Erzeugnisse, auf deren Ausuhr wir angewiesen sind und schwächt daher unseren Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Die Folge davon, die sich schließlich bemerkbar machen muß, ist ein Nachlassen der Nachfrage nach unseren Waren, und daher Mangel an Arbeit und Verdienst. Dann haben wir hohe Preise und kein Geld. Das heißt: Armut und Elend für die große Masse des Volkes. Dann müssen die Preise schließlich doch wieder zurück gehen, und die Herren Agrarier, die die Güterpreise in die Höhe getrieben haben, mögen dann sehen wie sie fertig werden. Man sieht dann wieder, wie wahr das Sprichwort ist: Unrecht Out gedeht nicht.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die große Entscheidungsschlacht südlich von Adrianopol hat begonnen. Ihr Ausgang wird das künftige Schicksal des Osmanenreiches bestimmen, das bisher dem Ansturm des Balkanbundes nicht standhalten vermochte. Keinen erhebenden Eindruck macht es, daß während der Feindschaft von den Toren nicht, in Konstantinopel ein Wechsel in der Person des leitenden Staatsmannes vorgenommen wird. Vom Dienstag wird aus der türkischen Hauptstadt gemeldet:

Der Großvezir Schazi Ahmed Muhtar hat demissioniert. Kiamil Pascha ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Kiamil Pascha ist über 80 Jahre alt. Greisehaft und vermehrt erscheinen die Zustände in der Türkei, alles schwach sind ihre leitenden Staatsmänner. Kiamil Pascha ist durch und durch Engländerfreund, er hofft vielmals gar auf Beistand von England in der Krisis, aber wohl vergebens, denn auch an der Thronje scheint man entschlossen zu sein, die Türken ihrem Schicksal zu überlassen.

Den Meldungen aus Konstantinopel folgen wir noch folgende weitere hinzu: Am Dienstag gegen 6 Uhr fand die feierliche Annahmeerklärung des neuen Großvezirs statt. Das kaiserliche Mandat wurde dem Sultan zum Geleit überreicht und er hat die feierliche Annahme des Amtes in Gegenwart der türkischen Regierung, des Generals und der Mitglieder der türkischen Armee vorgenommen. Der Sultan hat am Montag den Hebräer von Agadon in Wabien empfangen. Der Keddib, der sich demnachst nach Kairo begeben, hatte am Sonntag eine Besprechung mit Kiamil.

Die Zeitung „Sinin“, die an Stelle des „Tanin“ erschienen ist, ist wegen Veröffentlichung aufreißerischer Artikel verboten worden. — Der Verkehr auf den Straßen von Pera wird ausnahmsweise bis 1 Uhr nachts ungesperrt. — Die Durchsicherung der Schiffe durch die Douanen findet jetzt täglich einmal statt.

Die fremden Kriegsrepräsentanten beklagen sich über die ihnen von der Behörde bereitetten Schwierigkeiten. Die verstärkte militärische Penjur der Zeitungen ist jetzt auch auf die nicht türkischen Zeitungen ausgedehnt. Es bestätigt sich, daß die Regierung eine vorläufige Erhöhung der Zölle unter der Form einer Steuer von 4 Proz. beschließen will, die im März 1890 in Kraft tritt. Die türkische Regierung hat die Besetzung der Mächte für die Form der Erhöhung nicht nötig ist. — Der Militärattache in Wien Blaque Bey ist zum Divisionsgeneral befördert worden. Die Blätter melden noch zahlreiche andere Beförderungen zum General. — Das Amtschiff „Mehmed“ ist provisorisch beschlagnahmt, das Schiff von 4537 Kisten abgenommen und im Franzosenport von Konstantinopel angehalten worden. — Der Kommandant von Konstantinopel veröffentlicht eine Verordnung zur Verhütung der Belagerungszustände. — Die Regierung hat beschlossen, die Wahlen zur Kammer, die am 14. November zusammenzutreten sollte, aufzuschieben. — Die Behörden haben zahlreiche griechische Schiffe in dem Meer verhaftet, die vor dem Krieg an Griechenland verfaßt worden waren, sowie mehrere Segler beschlagnahmt.

Wegfall im türkischen Oberkommando.

Wie aus Konstantinopel vom Mittwoch gemeldet wird, hat an Stelle von Abdullah Pascha Nassim Pascha das Kommando über die Division übernommen. Nassim Pascha heißt mit andern Worten, Abdullah Pascha ist abgesetzt worden. Nach seinen bisherigen Leistungen kann es freilich nicht verwundern.

Die Entscheidungsschlacht.

hat am Dienstag auf dem thürkischen Kriegsschauplatz begonnen, wenn anders die türkischen Berichte die Wahrheit melden. Man ist, durch die Erfahrung gewöhnt, sehr misstrauisch gegen die Eigenberichte aus Konstantinopel. Ein solcher wird jedoch verbreitet, die meldet, daß nach dem Kriegsumsturz am vergangenen offiziellen Nachrichten die türkische Armee den Angriff auf der ganzen Linie nördlich von Kirsehirli-Marsch begonnen habe, und daß die Bulgaren sich zurückziehen. Das heißt einmal gesamt! Wenn auf der türkischen Postkarte ein Binar-Schiff behauptung, daß die Bulgaren sich genötigt hätten, ihr völkisches Heer bereits genötigt hätten, ihr völkisches Heer nach Süden zu ziehen, das Bulgaren noch nicht gewonnen. Bulgariens Heer befindet am Dienstag noch nichts von dem Beginn einer großen Schlacht. Nach in Sofia vorliegenden Meldungen soll die türkische Armee in Konstantinopel in der Linie Tschorlu-Sarischirhan Tonzentriert sein und dieselbe eine große Vertiefungsgestaltung beziehen, so daß dort die Hauptschlacht zu erwarten ist.

Die türkische Flotte

hat nach dem Bombardement von Warna nichts Besonderes mehr geleistet. Wie der „Kam“ erfährt, haben bulgarische Freischützer den Leuchtturm von Zimba in Brand gesetzt, um die türkische Flotte bei ihrer Bewegung im Schwarzen Meer zu behindern.

Türkische Militärschlacht

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Serajewo: Am Dienstag trafen hier mit zwei Militärschiffen 1800 türkische Soldaten mit 69 Offizieren ein, die zu dem Sandtschal geflüchtet sind. Sie wurden am Mittwoch zusammen mit den übrigen hierher geschickten türkischen Soldaten über Bosnien, Dalmatien, Triest und Venedig weiterbefördert. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Oberlieutenant.

Das Bombardement von Adrianopol.

Der Spezialkorrespondent der Wiener „Neue Presse“ berichtet über das Bombardement seinem Blatte unter dem 30. Oktober folgenden: Am gestrigen Tage um 1/2 Uhr nachts begann das Bombardement von Adrianopol durch die in Position gebrachten Kruppgeschütze von den Höhen von Gmeltschiff auf die modernen türkischen Werke der Nordwestfront von Adrianopol. Die Türken erwiderten das Feuer mit Schwach. Die ganze Nacht hindurch wurde die türkische Armee neuerdings durch Bomben, lauter Referenzen, die nicht einmal inoffiziell besitzen, sondern in ihrer ländergerechten Zucht eingereiht wurden, doch mit Mannlicher Gewehren, Bajonetten und Patronenladungen ausgerüstet sind. Unter dem Schutze der Nacht rückten die Daubisen und Selbstgeschütze in natürliche Deckungen und begannen

um 8 Uhr morgens ein lebhaftes Bombardement, das bis 9 1/2 Uhr vorrückt banerte. Alsbald begann das Vorrücken der Infanterie.

Die Serben

haben nunmehr das ganze Stück Mozdolien besetzt, das sie bei einer Teilung der Dente für sich beanspruchten. Amlich wird bestätigt, daß Krupp'sche von den serbischen Truppen eingenommen worden ist.

Neue Erfolge der Griechen.

Der König von Griechenland hat aus Athen an den Ministerpräsidenten Benizelos folgende Depesche gerichtet:

Nachdem der linke Flügel der Armee am Dienstag den Feind geschlagen hatte, verfolgte er ihn bis nach Halbantsi. Nach erbittertem Kampfe hat er die Fahnen von zwei türkischen Bataillonen erobert, die mir ein Vogelander hieher gebracht hat. Auch der Kronprinz hat mit einer türkischen Kompanie von Dramas ausgehakt, die in der Schlacht von Serbischo erbeutet worden ist. Diese türkischen Truppen der tapferen Armee haben mich mit Freude und Stolz erfüllt, und ich beiste mich, Sie und mein Volk daran teilnehmen zu lassen. Nach der dreifachen Schlacht vom letzten Sonntag wurde Katerini am Dienstag morgen von der griechischen Armee besetzt, die die Verfolgung des Feindes fortsetzt. Die Zahl der in der Schlacht bei Halbantsi Verwundeten beläuft sich auf etwa 100.

Wie aus Kottidange telegraphiert wird, ist Verria am Dienstag durch die griechische Armee ohne Widerstand besetzt worden. Die muslimanischen Familien sind in der Stadt geblieben. Die muslimanischen Plebeier ergriffen vor dem Kronprinzen, um ihre Unterwerfung zu erklären. Die Gewaltthätigkeiten zwischen Verria und Monastir sind unterbrochen.

Der Sanitätsdienst.

Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht einen Aufruf zu Sammlungen für das deutsche Rote Kreuz, dem die eingehenden Spenden mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt werden sollen, die Mittel für alle Kriegsführenden, und auf allen Kriegsschauplätzen zu verwenden, wo dies anbringlichen sollte. Kommerzienrat Dumont-Schanberg, Geh. Kommerzienrat Dr. Schönbauer und Kommerzienrat L. Sagen haben zusammen bereits 1500 Mark gestiftet. Das Kaiserpaar hat aus seiner Privatkassette für die Expeditionen des Roten Kreuzes nach dem Balkan als Beitrag zur Bekleidung der Soldaten für die Ausrichtung der Expeditionen 30000 Mk. bewilligt. Nach der Türkei, zunächst nach Konstantinopel, geht eine Expedition unter Leitung von Dr. Duxenburg, ehem. Militärrath von Prof. Wardenbauer in Köln, Dr. Jurosch von der chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig und Dr. Feil-Wolffheim (Berlin). Die zweite Expedition nach Belgrad steht unter Führung von Oberarzt Dr. Richard Mihham vom Moabiter Krankenhaus, Dr. Schlich, Militärrath von Göttingen, Oberarzt Dr. Wilm Wesslau. Die Expeditionen werden beim Reichsamt mit dem nötigen Akkreditiv und dem Verbandsmaterial auf den Kriegsschauplatz abgehen.

Wie die Petersburger Blätter melden, hat der Stadthauptmann gegen die vom Magistrat beschlossene Annahme von 100 000 Rubel für die Kriegslasarette auf dem Balkan Einspruch gemacht.

Die Direktion des schon erwähnten Roten Kreuzes hat beschlossen, eine Ambulanz, bestehend aus zwei Ärzten und fünf Krankenschwestern, sobald wie möglich nach Konstantinopel zu senden und zur Verfügung der türkischen Behörden zu stellen.

Rumänische Missionen

wurden im „Neuen Wiener Tagblatt“ dahin gekennzeichnet, daß Rumänien keine Aggressivpolitik verfolge, sondern nur die Wahrung seiner Interessen, falls diese durch Vergrößerung Bulgariens gefährdet werden könnten. Ebenfalls erklärt in der „Neuen Presse“ ein rumänischer Diplomat als Ziel der rumänischen Politik die Abwehr grobbulgarischer Vergrößerungsstränge, namentlich auf die Dobrußa, sowie den Schutz der Rumänen in Albanien und Bulgarien. In der Haltung der Regierung nach Bulgarien und Serbien. Trotz der amtlichen Abklärung erklärt die „Neue Freie Presse“ nach unserer Meldungen, die rumänische Mobilmachung werde von der Bevölkerung jeden Augenblick erwartet. Es seien zahlreiche Reservisten einberufen worden und täglich gingen größere Truppenkörper nach den Grenzen der bulgarischen Grenze ab. Die Werbungsabteilungen seien in Tätigkeit und nähmen die ausgeübten Pferde dem Eigentümer sofort ab. Aus Genesio meldet dasselbe Blatt, in den benachbarten rumänischen Grenzgebieten sei durch Trommelgeschlag verordnet worden, daß sich die Reservisten zur Einrückung bereit zu machen hätten.

Daß eine neue rumänische Kabine in der Gestalt der Konventionen und die Konventionen-Demokraten haben sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, mit dem Wunsch, in den inneren Fragen ein ebenso vollständiges Einvernehmen herbeizuführen, wie es auf dem Gebiet der auswärtigen Politik bereits jetzt besteht. Diese äußere Politik, die seit langer Zeit belandete und gegen innere Strömungen getrieben ist, wird von der einmütigen anerkannten Autorität des Königs Carol, die stets die türkischen Interessen des Landes im Auge hat, weise geleitet. Die neue Regierung hofft um so mehr den Anforderungen der Lage entsprechen zu können, als die rumänischen Staatsfinanzen sich in außergewöhnlich glänzender Verfassung befinden und in der Lage sind, sich eine allgemeine Genußgenussigkeit zu verschaffen. Alles das sind Garantien dafür, daß Rumänien, dessen Beziehungen zu allen Staaten die besten sind, in etwa möglichen Verwicklungen den Platz wahr, auf den es ein Recht vermöge der Stellung besitzt, die es sich in Europa durch seine anerkannte kluge Haltung erworben hat.

Die Interventionen der Mächte.

Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, legen die Mächte ihre Versicherungen untereinander fort, um die Meinungen der verschiedenen Regierungen über eine Intervention auf dem Balkan klarzustellen. Es wird betont, daß, obwohl die militärischen Operationen das Bild der Lage so sehr verändert haben, die Politik der Mächte bezüglich einer gemeinsamen Aktion unverändert bleibt. Sie arbeiten in voller Harmonie, doch ist natürlich ein endgültiger Beschluß über eine Intervention unmöglich, ehe eine entscheidende Schlacht stattgefunden hat. Eine besonders bemerkenswerte Geschäftigkeit herrscht in den politischen Kreisen Londons. Die Botschafter halten Ver-

handlungen untereinander ab und machen häufig Besuche auf dem Auswärtigen Amt.

Die „Times“ schreiben: Wenn das europäische Konzert den lokalen Krieg nicht verbinden konnte, so ist es doch in seinen Bemühungen erfolgreich gewesen, den europäischen Frieden zu bewahren. Dieses greifbare und nachweisbare Ergebnis ist in höchstem Maße der ruhigen Zurückhaltung der Mächte zu verdanken, die an der Balkanfrage am höchsten interessiert sind. Die amtliche Haltung sowohl der russischen als auch der englischen Regierung ist trotz und konsequent für den Frieden eingesetzt worden. Es hat große Versicherungen gegeben, aber man hat ihnen standhaft Widerstand geleistet. Das Blatt fährt fort, daß die friedliche Politik Österreichs und Russlands die Verantwortung der übrigen Mächte wesentlich erleichtert hat, und gibt seiner Bemerkung darüber Ausdruck, daß, wenn der Augenblick komme, wo eine Intervention notwendig werde, diese sicherlich durch künstliche Differenzen unter den Mächten gestört würde.

Die Großmächte.

Im österreichischen Abgeordnetenhause beendete am Dienstag bei der Budgetberatung der österreichische Sozialdemokrat Emmerich den Sitzungsbericht über den Balkan als unklar. Der Redner wandte sich entschieden gegen eine etwaige Einmischung der Monarchie in die Balkanangelegenheiten und trat für eine friedliche Regelung der verhängenen Streitpunkte ein. Smolbata (Dalmatiner) betonte die Notwendigkeit einer freundschaftlichen Annäherung Österreich-Ungarns an die Balkanstaaten, was für die Monarchie vorteilhaft sein werde als die türkische Freundschaft. Die Sympathien aller Slaven Österreichs ständen auf Seiten der Balkanstaaten, der Status quo sei unhaltbar. Österreich-Ungarn solle sich an die Spitze eines Balkanbundes stellen, aber nicht immer ein Anhänger der deutschen Politik bleiben. Es wäre ein Wunsch, den Balkanstaaten zu werden, was sich durch die diplomatische Schillingler erklärte, die Sympathien aller Slaven Österreichs ständen auf Seiten der Balkanstaaten, der Status quo sei unhaltbar. Österreich-Ungarn solle sich an die Spitze eines Balkanbundes stellen, aber nicht immer ein Anhänger der deutschen Politik bleiben. Es wäre ein Wunsch, den Balkanstaaten zu werden, was sich durch die diplomatische Schillingler erklärte, die Sympathien aller Slaven Österreichs ständen auf Seiten der Balkanstaaten, der Status quo sei unhaltbar.

Wie der „Id.“ erfährt, soll der bisherige türkische Gesandte für Setine mit Hussein Hilmi in besonderer Mission nach Wien gehen.

Aus Warschau, 30. Oktober, meldet die „Magdeb. Ztg.“: Ministerpräsident Botnaca empfing gestern Abend den türkischen Botschafter Kiamil Pascha und den russischen Vertreter Tschowstki. Die Unterredung mit dem letzteren legt man hier einige Bedeutung bei, da sie längere Zeit dauerte.

In London hatte nach derselben Quelle Rabinetschef Aquisit am Dienstag im Buckinghampalast mit König Georg eine längere Unterredung. Auch Sir Edward Grey erhielt im Foreign office den Besuch des russischen und österreichischen Botschafters.

Es wird nicht gesagt, ob diese Verpredung der Frage eines Eingriffs der Großmächte in den Krieg galten; nach den Meldungen der letzten Tage ist dies jedoch nicht unannehmlich. Aber ebenso, wie die türkische Presse der Gedanken einer solchen Intervention im gegenseitigen Augenblick ablehnt, scheint sich auch die bulgarische Regierung damit nicht zu befassen. Es wird gemeldet: Die bulgarische Regierung weigert sich, unter den jetzigen Umständen über den Vorschlag Potcaras, der auf die Möglichkeit einer Einstellung der Feindseligkeiten hingieht, zu diskutieren.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhause hat am Mittwoch wieder zusammengetreten. Für die Sitzung des Abgeordnetenhauses waren von Seiten der Majität entsprechende Vorlesungen getroffen worden. Um einer Überfüllung vorzubeugen, waren zum Dienstagabend Polizeimannschaften im Parlamentsgebäude untergebracht worden, die Wachen abgestellt wurden. In den ersten Morgenstunden nahmen Abteilungen von der Infanterie-Regimenten vor dem Parlamentsgebäude Aufstellung, ferner 200 Schützen. Die oppositionellen Abgeordneten verammelten sich um 9 Uhr im Klublokal der Justiz-Bureau, wo sie geschlossen vor das Abgeordnetenhause traten. Sie erschienen unter Führung des Abgeordneten, Grafen von Botnaca, und des Grafen Michael Karolich. Der Kommandant der Militärabteilung, die den Eingang absperrt hielt, kommandierte: „Wajonnet a!“ Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel zwischen den Abgeordneten und dem Offizier. Aus der Menge von Gegnern, die die Abgeordneten begleiteten, erschollen Rufe gegen die Soldaten: „Schämt euch, ihr seid ja auch Ungarn, ihr seid ja unter Brüdern!“ Man rief auch Auf: „Es lebe die Republik!“ Schließlich entfernten sich die Abgeordneten vor 11 Uhr. Um 10 1/2 Uhr eröffnete Präsident Graf Tissa die Sitzung. Die Regierungspartei und das Kabinett waren vollständig erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten, der auf die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen verwies, wurde der Eingang der Sitzung eröffnet. In der Sitzung waren zwei Oppositionelle anwesend: Graf Julius Andrássy und János Dankó. Graf Andrássy befehlte das Vorgehen der Regierung, welche das Parlament mit einem Militärordonn umgeben habe. Auch bestritt er die Rechtmäßigkeit der Anweisungen von Abgeordneten. Präsident Graf Tissa wies die Gehörlosigkeit der Anwesenheit nach. Graf Andrássy ließ auf die Erklärung des Grafen Andrássy ein, daß die Opposition geneigt sei, Frieden zu schließen, wenn die Regierung ernstlichen Willen zur Wiederherstellung normaler parlamentarischer Verhältnisse zeige und Garantien dafür gebe, daß künftighin Gewaltthätigkeiten nicht wieder vorkommen. Der Ministerpräsident erklärte aus, daß die Opposition, welche das Ansehen der Majität an der Delegation zurückgewiesen und die schließliche Anforderung zur Wahl uneröffnet zurückgeschickt habe, kein Zeichen von Friedfertigkeit gegeben hätte. Die Drohung konzentrierter Angriffe gegen jene Perion werde ihm nicht in der Erfüllung seiner Pflichten beirren.

Italien. Der König hat aus Anlaß des Abschlusses des Friedens mit der Türkei an die Armee und die Marine ein Telegramm geschickt, in dem hervorgehoben wird, daß die Armee und Marine würdig ihren Pflicht

Wichtig.
 Einem so frühen Aufstehen von
 Merseburg zur gef. Kenntnis, daß
 ich mich am hiesigen Platze
als Schuhmacher
 niederlassen habe. — Sämtliche
 Reparaturen sowie Maß- Arbeit
 werden gut, prompt, dauerhaft
 und billig ausgeführt.
G. Herrmann, Seitenbeutel 7

Langstiefeln
Halbstiefeln
 sowie alle Sorten Schuhwaren
 in Filz und Leder empfiehlt bill.
Otto Riedel, Burgstrasse 11.
 Wohl d. Rabatt-Exp.-Vereins.
 Reparaturen sofort.

Kaufe
 netzogene Kleidungsstücke, Feder-
 betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,
 Spiel u. a. m.
H. Speck, Delarube 7.



Frisch eingetroffen:
Starke Hasen,
 auch zerlegt,
 Kleine Hasen von 1,75 Mark an,
Wilde Kaninchen,
 Fasanenhähne u 2,75 Mark,
 Fasanhennen u 2,00 Mark,
 Rebhühner,
 Dresdener Gänse, auch halbiert,
 junge Enten, Hochhühner,
 lebende böhm. Spiegelkorplan,
 Schiele, Aule
 empfiehlt
Emil Wolff, Rossmarkt.



Immalin

gibt strahlenden Hochglanz,

pflegt und erhält das Leder, macht es dauernd spiegelblank,
 geschmeidig und wasserdicht, färbt und fettet nicht ab, ist
 reinlich und einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch.

Jede Dose enthält einen Gutschein.

Nach Rückgabe von 20 Gutscheinen erhält jeder
 Verbraucher von Immalin eine

elegante Schuhpolierbürste
 gratis und franko.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Chemische Fabrik Eisenbraut, G. m. b. H., Hoffmann (Rhd.)

Herrn mit trockenen, sprödem
 oder dünnem Haar, das zu Haar-
 ausfall, Juckreiz,

Kopf- schuppen

neigt, sei folgendes bewährte u.
 billige Rezept zur Pflege d. Haares
 empfohlen: Wöchentlich 2 maliges
 gründliches Waschen mit Jucker's
 kombinierter Kräuter-Shampoo
 (Pat. 25 Pf.), möglichst täglich 2
 fräitiges Einreiben mit Jucker's
 Original-Kräuter-Haarwasser
 (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges
 Massieren der Kopfhaut mit
 Jucker's Spee-Kräuter-Deer-
 schäpfel (Dose 60 Pf.). Groß-
 artige Wirkung, von Tausenden
 bekräftigt. Güt bei Rich. Kupper,
 Drogerie.



Fahrrad- Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Glocken,
 Laternen, Pedale, Satteldecken,
 Fußtumpen
 in großer Auswahl zu billigsten
 Preisen
Herrn. Haar sen., Markt 3.

Sofort
 wird gut und
 billigst beholft
 und repariert
 in der
 Schuhbesohlung
 von
E. Mende,
 Johannisstr. 12.

Nähmaschinen
 werden schnell u. gut repariert bei
 E. Wöhrdt, Schmale Str. 17.

Merseburger Dampf-Wäscherei und -Plättere,
 Telefon 359, Meuschauer Str. 3,
 nimmt Wäsch an:
 Haushaltungs- und Bettwäsche, geblättet,
 Leibwäsche, gerollt und ausgefräht,
 pro Zentner 15.— Mark von 30 Pfund an.
 Stärkewäsche, sauber geblättet, zu üblichen Preisen.

Pferde-Verkauf.
 Wegen Saisonabschluss verkaufe mein in bestem Zustande
 befindliches Pferdmaterial (jüngere Pferde), Kutisch- und
 Wagen-Pferde, sichere Ein- und Zweispänner, für alle
 Zwecke passend.
H. Heißhauer, Osthof Drei Schwäne, Merseburg.

**Feinstes
Pflaumenmus,**
 ff. Pfeffer,
 Senf- und saure Gurken,
 ff. Preiselbeeren,
 ff. Sauerkohl,
 Speise-Kartoffeln usw.
 empfiehlt
G. Zauch, Preußertstr. 4.
**Prima Tafel-
und Wirtschaftsapfel**
 sowie alle Sorten Obst (nur Winter-
 ware) empfiehlt
Frau Hartung geb. Wege,
 Meuschauer Straße Nr. 5
 (Dampf-Wäscherei).

Hausfrauen A.B.C.

Bittle

probieren Sie im eigenen
 Interesse die allgemein
 bevorzugten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine,
 in Qualität der Molkerei-Butter
 am nächsten kommend und

Palmato beliebteste, unerreichbar feinste,
 vorzüglich haltbare Pflanzen-
 butter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!
 Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten **MIGNON** - KAKAO SCHOKOLADE **DAVID SÖHNE & G. HALLE a.S.**

Heute Freitag Zusammenstellung der Reste und Restbestände.
 sich im Laufe der Woche angesammelten
Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.
Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 8.

Stegan 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Die Anlagen von Spartakassenbeständen.

Das Abgeordnetenhause setzte am Mittwoch die allgemeine Aussprache über das Spartakassengesetz fort. Abg. Wamhoff (nl) wandte sich im Namen eines Teiles seiner Partei gegen die Vorlage...

Bei § 2 gab Minister des Innern v. Dallwitz auf eine Anfrage des Abg. Frh. v. Jellitz (rl) die Erklärung an, daß die Verpfichtung der Spartakassen, drei Fünftel des Mindestbestandes an Anforderpapieren in Schulverschreibungen des Deutschen Reiches oder Preussens anzulegen, sich nur auf die künftigen Anlagen beziehe.

Dann wurden die §§ 2 und 3 unverändert angenommen; ebenso der § 4, nachdem ein von allen Seiten bekämpfter Antrag der Freisohnen, für Schleswig-Holstein eine besondere Bestimmung zu schaffen, zurückgewiesen war.

vorschläge trat neben mehreren Rednern aus dem Hause auch der Minister v. Dallwitz ein, während eine Reihe von Abänderungsanträgen von Rednern verschiedener Parteien begründet wurden. Alle diese Abänderungsanträge wurden jedoch abgelehnt und nur der Antrag Zoberhoff neben dem Kompromißantrag angenommen.

Deutschland.

(Die Erweiterung der Veteranenfürsorge und das Petroleummonopol.) Wie offiziell berichtet wird, wird der nächste Reichstag eine Erhöhung des Fonds für Veteranenbewilligungen bringen.

(Über das Arbeitsrecht und fortschrittliche Volkspartei.) schreibt der neuen Nummer der Sozialen Praxis“ der Arbeitersekretär Grelenz. Er kommt bei seinen Betrachtungen zu folgendem Ergebnis: „Schaffung eines Arbeitsrechts, das war der Wille der Tagung.“

Triebkraft zur Sozialpolitik, wenn nicht in ihren Reihen selbst zielbewusste Arbeiter und Angestellte sind, die Partei veranlassen treiben.“

(Wähler und Sozialdemokraten gemeinsam bei Kirchennahlen.) Am 13. Oktober fanden in Siedlitz, einer pfälzischen Gemeinde mit 8000 Einwohnern, die Wahlen für das protestantische Presbyterium statt.

Der Erfolg konnte nach Lage der Verhältnisse nicht ausbleiben. Die Kandidaten der gemeinsamen bündlerisch-sozialdemokratischen Liste gingen als Sieger aus der Wahl hervor. Die Kirche der Sozialdemokraten scheinen dem gemeinsamen Vorschlag ohne jegliche Abänderung zur Wahlurne getragen zu haben.

Shatten.

Kriminalroman von Hilde Kaulbach.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch von dort ist mir nur Leid und Qual gekommen, die Qual, daß ich nicht zuhause sein durfte; aber das Geheimnis mußte gewahrt werden um jeden Preis, damit du es nicht erfährst.

Sie verstimmt, von der Erinnerung überwältigt, erit nach einer Pause fand sie die Kraft fortzuführen. Ihr Sohn hatte schweigend darauf geantwortet.

Es war vielleicht gut so, sagte sie leise hinzu, weil ich nun die Möglichkeit hatte, Anna von Groczinski fortzunehmen; ich hatte mich schon nach einem anderen Unterkommen für sie umgesehen.

hat er angefangen, mich mit Beteilen und Erpressungen zur Verzweiflung zu bringen. Er kam, sobald er Geld nötig hatte, und nur mit Mühe konnte ich ihn zu dem Verprechen bewegen, für seine Beduene eine Zeit zu wählen, wenn du nicht zu Hause warst.

„Ist er auch am Tage nach der Ermordung jenes — jenes Knechte bei dir gewesen?“ fragte Hans, die Augen starr auf sie gerichtet.

Seine Mutter schweig einen Augenblick und leuchtete tief und schmerzhaft. Dann fuhr sie mit zitternder Stimme fort: Von jenem Morgen muß ich dir noch etwas berichten, es ist das Schreckliche, was mir auf der Seele liegt; du hast es dieses Tages gegen mich erwähnt, Knechte habe dir jene letztwillige Verfügung zur Verwahrung gegeben.

„Ist er auch am Tage nach der Ermordung jenes — jenes Knechte bei dir gewesen?“ fragte Hans, die Augen starr auf sie gerichtet.

„Hans hatte sich niederselbst und mit derbeselben Starrheit wie vorher richtete er den Blick geradeaus, dann wandte er das Gesicht seiner Mutter zu — taunungslos.“

Da hast das Knechtchen genommen? fragte er in einem so schneidenden Ton, daß das Herz der unglücklichen Frau sich fast zusammenzog.

„In Verzweiflung tat ich's mein Sohn. Begreife doch, daß ich es tat in namenloser Angst vor dir, aus Angst, daß ich deine Liebe verlieren müßte; am dich allein ertrug ich das Leben.“

„Du nahest und behelstest das Schriftstück — obwohl du täglich schwärst, was ich durchmachte, du konntest es erhalten, daß ich immer wieder vergesslich wurde und suchen ließ, bis ich nicht mehr aus und ein wußte?“ Mutter, das konntest du mir antun?“

„Wie Götterfüße fiel jedes seiner harterbonten Worte in ihre Seele; er verdamnte — verachtete sie — ihr Sohn — darunter brach sie zusammen wie unter einer Tobesstraße.“

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 30. Okt. Mit dem Verkauf des durch den Magistrat eingeführten dänischen Rindfleischs wird morgen begonnen werden, und zwar in einer Reihe von Fleischläden, die verpflichtet wurden, die amtlich festgesetzte Breite auf Plakaten im Laden auszuhängen und das Fleisch in Mengen von nicht weniger als 1/2 und nicht mehr als 5 Pfund abzugeben. Der amtlich festgesetzte Preis für das Pfund Suppenfleisch beträgt 80 Pf., für Schmorfleisch und nicht ausgeschältes Rostbeef 95 Pf. und für Filet 120 Mark.

† Hirschberg a. d. Saale, 31. Okt. Der 61-jährige Gerechtigkeitler Georg Manl stürzte so unglücklich auf die Bordsteine des Bürgersteigs, daß er einen Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

† Guben, 30. Okt. Die Stadtverordneten beschloßen den Ankauf der von Seydelschen Mühlen mit Getreidetrizierwerk und Wasserkraft für 125000 Mark.

† Halberstadt, 31. Okt. Auf der abgelaufenen Wendefurter Chaussee bei Blankenburg (Hanz) verlor der Reisende Hannemann aus Halberstadt die Herrschaft über sein Fahrzeug und fuhr so beifig gegen einen Baum, daß er auf der Stelle tot war.

† Heiligenstadt, 30. Okt. Ein Grobfeuer ereignete in Kirchwardis vier Wohnhäuser und neun Scheunen total ein.

† Bernburg, 31. Okt. Der Stadtverordneten-vorsitzer Kommerzienrat Otto Bane ist heute nachmittag 2 1/2 Uhr plötzlich gestorben. Er befand sich auf der Salenlage und wollte gerade sein Gewehr laden, als er vom Salenlage getroffen wurde. Otto Bane stand im 65. Lebensjahre und war in Dornmützig bei Torgau geboren. 1879 kam er nach Bernburg, wo er mit seinem Bruder Heinrich die hiesige Papierfabrik übernahm, die im Besitze der Gebrüder Lange sich bald sehr vergrößerte. Seit etwa 25 Jahren gehörte Kommerzienrat Lange der Stadtverordnetenversammlung an.

† Wiedlinburg, 31. Okt. Die von dem Bahnvorstande Horn des Bahnhofs „Wiedl.“ der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn hier verübten Unterschlagungen sollen weit größer sein, als man anfänglich angenommen hat. Die veruntreute Summe soll sich nicht auf 12000 Mark, sondern auf 23000 Mark stellen. — Am 1. und 2. März wird das hiesige städtische Lyzeum die Feier seines 50-jährigen Bestehens feierlich begehen. Die Anstalt ist aus der privaten höheren Mädchenschule hervorgegangen, die am 2. März 1883 von der Stadt übernommen wurde. Zur Vorbereitung der Jubelfeier hat sich ein aus ehemaligen Schülerinnen bestehendes Festausschuß gebildet.

† Eisenach, 31. Okt. Der Enghirts Freiwillige Reservist Fuchs, der vor zwei Jahren beim hiesigen Bataillon eintrat, dann aber desertierte, hat sich jetzt, wie dem „Erfurter Allg. Anz.“ gemeldet wird, der Militärbehörde wieder gestellt und ist im Untersuchungsgefängnis untergebracht worden.

† Greiz, 30. Okt. In seiner gestern dort abgehaltenen Hauptversammlung hat der Verband schichtlicher färbender Arbeiter die einstimmige Beschluß gefasst, am Freitag dieser Woche in allen ihm angeschlossenen Ortsgruppen sämtlichen Ausarbeitern und Stuhlarbeitern zum 8. November zu feiern, wenn nicht bis zu diesem Zeitpunkt die Weber, die bei der Firma Nummer Nach u. Nanning in den Ausland getreten sind, sich zur Wiederaufnahme der Arbeit verstanden haben. Im Falle der Auslieferung würden 12000 Arbeitskräfte in Frage kommen.

† Leipzig, 31. Okt. Die Leipziger Stadtverordneten bewilligten gestern 300000 Mark anteilige Kosten zur Errichtung einer großen Eisenbahnhalle zu Zweckungszwecken auf dem Gelände der Internationalen Bauausstellung. Die Halle kostet insgesamt 750000 Mark.

† Dresden, 30. Okt. Der Rat der Stadt Dresden beschloß die Errichtung eines Flugplatzes in der Gegend von Kaditz, Nöblich und Witten und die Gründung einer Luftfahrts-Vereinigung in Höhe von 1 Million Mark Stammkapital.

Merseburg und Umgegend.

31. Oktober.
** **Oktobers Ende.** Der freundliche Herbstmonat geht nunmehr zu Ende und mit ihm sinkt der Rest sommerlicher Luft ins Grab. Die Vorratstammern sind wieder für den Winter gefüllt. Reichliche Zeit lieh uns der scheidende Erdemonat, Obst und Kartoffeln, Kraut und Rüben einzukaufen. Dantbaren Gedenks darf bei der Sandmann aufpassen für die reichen Gaben, die uns Mutter Natur bereichert hat. Der Erbe verdient diesmal einen Widiebesen, denn abgesehen von einigen nervigen Tagen, war er doch ganz schön. Ein schöner Oktober hat immer einen doppelten Wert. Er läßt uns die Länge eines rauhen Winters weniger fühlen und gibt dem fröhlichen Sandmann genügend Zeit, die Saat für das kommende Jahr zu bestellen. Und wie traulich er seine Pflicht erfüllt hat, zeigt uns drinnen das frisch grünende Saatfeld. Schon sproßt wieder das zarte junge Grün empor und erweckt neue Hoffnungen. Es bedauert sich auch jetzt, daß die Natur immer schön ist, und in ihrer Eigenart unsere Verbindung verdient, ob in der Frühlingssaat und im Winternapf, oder im Herbst, wenn der Wald bunt steht, und die Wintergeister sich

naben. Trotz aller Vergänglichkeit bildet sich wieder neues Leben und erweckt unsere Hoffnungen. Wohl dem, der für solchen Wandel in der Natur ein offenes Auge und ein richtiges Empfinden hat. Nur hat so wertvoll, halb so schön ist das Dasein für diejenigen, die blind und teilnahmslos an der Pracht der Natur vorbeigehen. Darum Augen und Herzen auf für den letzten Rest von Schönheit, den der Herbst uns bietet.

Das 40-jährige Arbeitsjubiläum in der Maschinenfabrik von Georg Spel (Inhaber Ingenieur Walthoff) sollte heute der Dreher Herr Ernst Kobl hier feiern. Der Geschäftsinhaber richtete an den Jubilar vor verammeltem Personal eine herzliche Ansprache, dankte ihm für seine Treue und überreichte ihm eine namhafte Geldsumme. Auch die Beamten und Mitarbeiter ehrten den Jubilar durch Überreichung von wertvollen Geschenken. Auch an dieser Stelle Herrn Kobl unseren Glückwunsch.

** **Ertrablätter über Kriegsnachrichten.** Infolge der Verbreitung von sensationellen Ertrablätteln eines auswärtigen Blattes wurden wir in den Abendstunden mehrfach um Nachrichten vom Kriegsschauplatz befragt. Wir teilen hierzu mit, daß wir Ertrablätter über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz nur dann veröffentlicht, wenn einigermaßen zuverlässige Nachrichten vorliegen. Oben vom Kriegsschauplatz Depeschen von irgendwelcher Bedeutung ein, ist der „Correspondent“ jeden Augenblick in der Lage, sie seinen Lesern durch Ertrablätter mitzuteilen. Aber neuerdings Erzeugnisse sindiger Kriegsreporter, die in irgend einem Redaktionswinkel auf eigene Faust Revolutionen machen und Schlachten schlagen, können wir uns nicht erlauben. Unser telegraphischer Dienst ist so geregelt, daß wir den Eingang von bedeutenden Nachrichten über wahrscheinliche oder tatsächliche Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz oder über etwaige Beschlüsse der europäischen Mächte hier in Merseburg ebenso früh bekannt geben, wie die Großstadtpreß ihren Publikum.

** **Mittelschullehrprüfung.** In voriger Woche fand in Magdeburg die Mittelschullehrprüfung statt, an der 45 Lehrer aus der Provinz Sachsen teilnahmen, von denen 30 bestanden.

** **Das Abreißen von Anschlägen an den Plakatstelen von unbefugten Händen** ist bekanntlich strafbar. Zur Warnung für solche Unzufriedene sei mitgeteilt, daß das Schöffengericht zu Wiehe (Provinz Sachsen) jüngst einen Schneider wegen Abreißen von behördlichen Plakatsnennungen in zwei Fällen mit zwei Wochen Gefängnis bestrafte hat.

** **Vorfürsorge von Wohnarbeiten durch Sprengung.** Am Sonntag den 2. November d. J. 11 1/2 Uhr, findet in C. Kollwitz, Dolauerstraße 2, die 11. Knochenschleife und Gerüstplatz, eine Vorführung von landwirtschaftlichen Sprengarbeiten durch die Gesellschaft der Sprengungspolizei A. G. statt. Am dem genannten Tage werden auf der neu angelegten Dübelanlage des Kaufmanns Günther eine größere Anzahl Dübeln durch Sprengung beseitigt, welche in der Folge bestanden werden sollen, so daß Gelegenheit gegeben sein wird, den praktischen Erfolg im Laufe der Jahre zu beobachten. Die Sprengarbeit wird durch 2 Arbeiter und unter Aufsicht eines Beamten der Gesellschaft befolgt werden. Anderen werden durch Sprengung Baumstubben gerodet, ein Hindling ohne Anboden zertrümmert und Feldboden aufgerissen werden.

** **Die Wahl der Vertrauensmänner und Erbsamänner** für die Angestelltenverwaltung im Wahlkreis Merseburg-Land am Sonntag. Die Bestimmung des Resultates erfolgte am Mittwoch im hiesigen Landratsamt nach folgendem Ergebnis: Für die Vorschlagsliste A (Ortsgruppe „Geistlich“) sind Erbsamänner, des beruflichen Handlungsbereichsverbandes wurden 62 Vorschlagsliste B (Kreisverein Städtisch im Verband Deutscher Handlungsbereichsverbände) und des Ortsvereins Städtisch des Deutschen Reichmeisterverbandes 43 Vorschlagsliste C (Hauptverein Halle im Verband der Hinterbeamten für die Provinz Sachsen) 40 Vorschlagsliste D (Vogelhalter, Büro-Angestellte und Privatbeamten des Gemeindefiskus Städtisch) 34 und Vorschlagsliste E (freie Vereinigung von Schiffschiffschiffen) 1 Stimme abgegeben. Insgesamt haben 183 Wähler von 300 Wahlberechtigten ihr Wahlrecht aus; 3 Stimmen waren unguiltig. Da nur eine Vorschlagsliste der Arbeitgeber eingereicht war, galt diese ohne Abwägung als gewählt. Auf die Bitte der Arbeitgeber entfielen 3 Vertrauensmänner und 6 Erbsamänner, auf Bitte A der Angestellten 1 Vertrauensmann und 3 Erbsamänner, Liste B 1 Vertrauensmann und 1 Erbsamann, Liste C 1 Vertrauensmann und 1 Erbsamann, Liste D 1 Vertrauensmann und 1 Erbsamann, Liste E keine Vertretung. Es sind demnach gewählt, als Vertrauensmänner: Fabrikbesitzer Fritz Reller, Weiblich, Rechtsanwältin und Hof. Baron Erwin Müller-Schendebis, Inhaber des Brunnenvereins Dr. Fritz A. u. v. d. Luchstedt, Erbsamänner Bruno Otto Oberbeuna, Korrespondent, Buchhalter Friedrich Feilich-Schendebis, Inspektor G. Schmidt, Kassierer O. S. a. a. 1. Erbsamänner: Sekretär Oskar Naaring-Papir, Fabrikbesitzer Otto Schäfer-Schendebis, Kaufmann Karl Thomas-Schendebis, Geschäftsführer Adolf Martin-Schendebis, Kranlen-Heilensamner Herr Samlich-Schendebis, Verwalter Edward Richter-Schendebis, als 2. Erbsamänner: Kaufmann Kurt Lehmann-Schendebis, Bergwerksdirektor Otto Scheibing-Schendebis, Fabrikbesitzer Wilhelm Schimpff-Schendebis, Buchhalter Walter Hoffmann-Schendebis, Wollerei-Verwalter Paul G. H. Schendebis, Brauereiverwalter Karl Zschendebis.

** **Der hässliche Fleischverkauf** begann heute Donnerstag, vormittag und zeigte im Verlaufe der Verkaufzeit eine auffallend geringe Nachfrage. Nur veretzt und zögernd erschienen die Frauen und

machten ihre Einkäufe; von einem Andrang, wie in anderen Städten, war nichts zu spüren. Zu viele verließen den Verkaufsstand wieder, ohne überhaupt zu kaufen, weil sie sich mit einer geringen Knochenbällage, wie sie jeder Fleischer gibt, hier nicht einberufen erklärten. Aber auch beim städtischen Fleischverkauf müssen die nun einmal vorhandenen Knochen mit in Kauf genommen werden! So kam es, daß gegen 11 Uhr bei Schluß der ersten Verkaufszeit noch nicht einmal 1/4 Rind verkauft war. Dabei war das Fleisch gut und frisch und hatte ein vorzügliches Aussehen. Die Stadt hat zunächst zwei Rinder gekauft; sie wird aber nach dem Ergebnis des ersten Verkaufstages für den nächsten Sonntag ein weiteres Rind kaufen. Aus der außerordentlich geringen Kaufspruchnahme des Fleischverkaufes seitens der hiesigen Hausfrauen wird die Stadtverwaltung selbstverständlich die Folgerung ziehen, daß der Verkauf sobald wie möglich wieder einzustellen ist. Denn die heute gemachten praktischen Erfahrungen sprechen entschieden gegen einen billigen städtischen Verkauf. In den Nachmittagsstunden war der Verkauf im Grundhaid Hallstraße 19 etwas besser, aber doch noch lange nicht so, wie man es eigentlich erwartet hätte — Wie uns mitgeteilt wird, soll der Verkauf trotzdem vorläufig fortgesetzt werden.

** **Am letzten Sonntag** fand im „Bellevue“ hier eine Versammlung von Epitanten statt. Es waren etwa 25 Personen anwesend, unter ihnen nur einige Merseburger. Besprechungen fanden statt, auf welche Weise das Publikum auf die Ziele des Epirantismus aufmerksam gemacht werden könnte, welche Spandern darauf hingielen, durch diese eine Hilfsprache allen Nationen der Erde enge Beziehungen zueinander zu ermöglichen.

** **Am Mittwoch** abend stürzte auf hiesigem Hofmarkt ein Passant auf das Straßenpflaster. Die Ursache war, daß sich ein Fuß in dem vom Fuhrwerk her auf der Erde massenhaft herumliegenden Packmaterial verfang. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß auch der Marktplatz an diesem Abend noch sämtliche Papierbrette usw. vom Fuhrwerk aufzuweisen hatte. Ein Bild, das möglichst nicht geeignet erscheint, für Bedenken und Keckheit vorbildlich zu dienen.

** **Süßen, 30. Okt.** Im nächsten Jahre sind seit der Einweihung unserer Städtische 400 Jahre vergangen. Der Gemeindefreirat hat beschlossen, dieses Jubiläum festlich zu begehen. Die Stadtverordneten bestimmten in ihrer letzten Sitzung, mit dieser herrlichen Feier ein Festmahl zu verbinden und wählten hierzu eine Kommission, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrat das zu diesem Feste Erforderliche in die Wege leiten soll.

H. **Aus der Saalana, 30. Okt.** Eine große Anzahl von Treibjagden hat seit Eröffnung der Jagdzeit schon in unserer Gegend stattgefunden, und fast täglich hört man die Hirschen krallen. Ein angenehmes Geräusch nicht nur in den Ohren der Jäger, sondern auch in denen des Landmannes. Wenn's nach ihm ginge, müßte auch viel mehr geschossen werden, ja die Schönezeit wöckentlich aufhören. Macht doch das Wild recht erheblichen Schaden, denn was so ein Sale im Leute seines mehr oder minder langen Lebens zuzunehmen, das ist doch eine ganze Menge. Und wo kommt's her? Von dem Alter des Bauern. Darum ist dieser im allgemeinen kein begüterter Freund des Wildes, angenommen natürlich, wenn der Sale in der Pfanne schmort. Deswegen ist auch in der meisten Jagdverträge die Bestimmung enthalten, daß zwei Treibjagden abgehalten werden müssen. Eine recht wichtige und unirrforme Bestimmung, wenn nicht gleichzeitig die Jagd wird, wie die Gabeln dabei geschossen werden müssen. In Wahrheit ist dieser Vertrag für die Jagd sehr viel zu viel ab, wie er will, und schon, soviel er hat. Ist er doch auch zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den das Wild anrichtet, vorausgesetzt natürlich, daß derselbe nachgewiesen wird, was meist recht schwer ist. Darum ist es dem Bauern nicht zu verdenken, wenn er auf Verminderung des Wildschadens drängt. Die Jagdpartei würde natürlich ebenso hoch lieben, wie sie jetzt ist, wovon aber wieder die Jäger nichts wissen wollen. So gibt es hier widerstreitende Interessen. Leider ist auch auf die Hirschen kein Verlaß. Hatte man doch gehofft, sie würden in diesem Jahre eine besonders zahlreiche Nachkommenschaft hervorbringen. Aber auch hier ist der Mangel der Geburten zu beobachten. Es scheint, daß der vererbliche Neumutbrutalismus, die Behinderung der Nahrung, auch schon in der Hirschenwelt eingedrungen ist. Über aber die Kindersterblichkeit hat angenommen, was in unermesslich hohen Deitaler sehr auffallend und beunruhigend wäre. Leider fehlt bisher eine Statistik darüber, so daß man keine Vermutungen sagen kann. Aber wenn man sieht, wie schädlich gewährt die Hirschen zur Strecke kommen, so ist doch wohlrichtig, daß auch hier die schlechten Zeiten die Hauptsache sind. So, in ist beunruhigend schon für einen Familienater, seine Kinder groß zu ziehen, zumal deren Ansprüche von Jahr zu Jahr größer werden, und wohl dem, der nicht allzu viel von der Erde hat.

Das Haus des kleinen Mannes. Die neue Gartenstadt in Pappi.

Lange Jahre gebauter und mancher Widerstand war zu befechtigen, aber nun ist der Anfang gemacht. Hier kleine Häuser sind dem Woben entwachsen und laden zum Reize freundlich ein. Draußen bei Pappi, nahe der elektrischen Kleinbahn von Stödtzig nach Leiza, liegen sie in schöner, freundlicher Lage. Der Blick schweift weit hin ins Gelände über die vorliegenden Dörfer und das herrliche Renzental bis hin nach Leiza. Und die Häuser sind einfach, solide und schund in der äußeren Form sind gut und praktisch geformt, nicht ohne einen Hauch im Untergrund, mit ausreißendem luftigen Keller; hinter dem Wohnhaus ein kleines Wirt-

schaftsbände mit Stall für Stiere, Schwein und Feder-
 zucht, dabei reichlich Land, zum Auen- und Weiden-
 zucht geeignet; um den ganzen Preis ein hiesiger Mann,
 und die vier tapferen Besitzer, wie glücklicher Weise, sie
 des neuen eigenen Seins, wie richtig sie sich in Haus
 und Stall führen ein, wie lustig schreiet die Arbeit im
 Garten fort! Und gern wird sie bereit, Rede und Antwort
 zu geben, der sie haben will. Sie stehen sich nach
 neuer angenehmer Nachbarschaft. Wer der dumpfen
 Stadtluft und der Mißvergnügnung müde ist, der hat die
 Gelegenheit, auf leichte und billige Weise zu eigenem
 Seim in guter, gesunder Lage zu gelangen. Geringe An-
 zahlung, niedrige Verzinsung, mäßige Ankaufung der
 Baufumme. Und ein jeder ist willkommen: Arbeiter,
 Handwerker, Beamte, Kaufleute und wer es sonst noch
 sei; einem jeden wird bereitwillig Auskunft erteilt durch
 die königliche Spezialkommission in Halle a. S., Gütchen-
 straße 11, und die Rentengesellschaft Meißner, Ge-
 schäftsstelle in Leipzig, Königstraße 23 I.

Mücheln und Umgebung.

31. Oktober.

Kontrollverksammlungen in Kreise Duerfurt. Am Mittwoch den 6. November, vorm. 8.30 Uhr in Hofbach (Hiesigen Hofbach) für die Ortsgenossen: Almsdorf, Bedda, und Westhofen, Braunsdorf, Größ, Beha, Aufriedt, Nahlen, Pötschitz mit Aufschuß Hofbach, Schortau; nachm. 11 Uhr in Crump a (Gemeindegebäude) für die Ortsgenossen: Crumpa mit Gut, Geißelshaus mit Gut, Gräfendorf, Kitzendorf, Kämmer, Neumart, Wernsdorf, Züschdorf; nachm. 4.2 Uhr in Mücheln (Schützenhaus) für die Ortsgenossen: Brandersdorf mit Gut, Maderitz, Nieder-
 schütz, Obereschütz, Oberwisch mit Gut, Dachtz mit Gut, Schmirna, Spitzing, Gschitz, Mücheln, St. Mücheln, Mücheln mit Gut, St. Ulrich mit Gut, Wenden, Zöbitz mit Gut, Zorban; Freitag den 8. Nov., vorm. 8.45 Uhr in Carsdorf (Waldhof zur Untertafel) für die Ortsgenossen: Altschütz, Calendorf, Crandorf, Zündendorf, Schinnsdorf, Steiga, Wernungen, W. Zündorf.
Mücheln, 30. Okt. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich heute früh kurz vor 5 Uhr an dem Bahn-
 überwege an der Fuderfabrik Südlich unweit des hiesigen Bahnhofs. Der von Duerfurt kommende Güterzug fuhr in voller Fahrt in ein Geschirr des Land-
 wirtes Otto Hauptmann aus Crum, das auf dem Schienen-
 nach der Fahrt fuhr. Während das eine Geschirr
 desjenigen Besitzers den Bahnkörper bereits verlassen hatte,
 wurde das zweite vom Güterzuge erfasst und ein Pferd
 des Geshirnes sofort tot gefahren, während der Geschirrführer,
 ein verheirateter Diercher aus Crum erhe-
 blich verletzt worden und inner-Verletzungen davontrug.
 Der Bauernwette wurde sich mit dem Verlegenheits-
 nach Anlegung eines Notverbandes in die Klinik nach
 Halle überführt. Der Nebenwagen wurde ebenfalls
 total zerschmettert. Ob den Geschirrführer oder das
 Eisenbahnpersonal die Schuld an dem Unglück trifft, wird
 die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

D. Franzosen, 30. Okt. Ein Zusammenstoß
 zwischen einem Güterzuge der Gemischtstadt Mücheln in
 Gr. Kohna und mehreren Güternwagen der Staats-
 stunden auf dem hiesigen Bahnhofs. Der Zusammenstoß
 wurde dadurch herbeigeführt, daß der Maschinenführer
 mit vorrutschender Schnelligkeit in den Bahnhof
 einfuhr und seinen Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen
 bringen konnte, als er sah, daß das Gleis durch leere
 Waggons bereits besetzt war. Ein Güterwagen der
 Staatsbahn wurde vollständig zerschmettert, ebenso
 wurde die Maschine des gemischtschifflichen Zuges erheblich
 beschädigt. Dem Zufall ist es zu danken, daß nicht
 Menschenopfer zu beklagen sind, da sich an der Maschine
 als Privatpersonen befanden, die mit dem Zuge abdon-
 lamten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 225 Jahren, am 31. Oktober 1687, wurde
 von den ungarischen Ständen auf dem Reichstag
 zu Breßlau die Aufhebung des Wahlkönig-
 tums ausgesprochen und Ungarn als Reich des
 österreichischen Kaiserthums anerkannt. Damit
 erreichten die Könige zwischen Ungarn und Österreich
 ihr Ende, in welchen letzteres namentlich gegen die
 ungarischen Protestanten mild gewirkt hatte. Nach
 einmal über die Reichstags das Wahlrecht aus, indem
 er den siebenjährigen Erbprinzen Joseph, den ältesten
 Sohn des Kaisers Leopold, als Thronfolger bezeichnet.
 Seit jener Zeit gehört Ungarn zur österreichisch-
 ungarischen Monarchie, obwohl es an Auffständen nicht
 fehlte, die die Selbstständigkeit Ungarns zum Ziel hatten.

Wetterwarte.

W. am 1. Nov.: Meist wolkig bis trüb, sehr milde,
 windig, zeitweise Regen. — 2. Nov.: Wechselnd bewölkt,
 zeitweise heiter, nur wenig kühl, etwas Regen.

Luftschiffahrt.

Eblicher Abmarsch eines bayerischen Offiziersfliegers.
 Der 24 Jahre alte, bayerische Offiziersflieger Leutnant
 von Doris Hamburger vom 16. Infanterie-Regiment
 ist am Mittwoch in München, als er im Garten
 der Diercherte im Gleisfeld landen wollte, aus 60 Meter
 Höhe herab. Er scheint eine Kurve zu sehr genommen
 zu haben, doch kann das Gleisende der Fliegerbahn vor-
 liegen. Der unter dem zerschmetterten Flugzeug liegende
 Offizier hatte einen schweren Schädelbruch, Gehirn-
 erweiterung, Arm- und Beinbrüche sowie innere Ver-
 letzungen und Herzfehler erlitten. Mithrätische Hilfe war sofort zur Stelle. Der Verunglückte ist jedoch,
 ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, um 1/2 Uhr
 vormittags im Gefirniskranke gestorben.

Vermischtes.

(Von Einbrechern erschossen.) Wie ein Tele-
 gramm berichtet, haben in Rombach in Lothringen
 Diebe bei einem Einbruch in das Goldwarengeschäft
 Schrotka in der Königartenstraße eine Frau tödlich
 verletzt und einen zu Hilfe eilenden Passanten erschossen.
 Die große Verwegenheit solchen sie sich am hellen
 Tage in das Geschäft; zwei von ihnen räumten den
 Ladentür innen ab, während ein dritter
 die Einbrecher bemerke und zur Hintertür des Hauses hin-
 auslief, wurde sie von einem dritten Knaben, der am
 Eingang Wache gehalten hatte, durch einen Revolver-
 schuß niedergeschossen und tödlich verletzt. Auf die Hilfe-
 rufe der Frau eilte ein fremder Mann herbei, der durch
 den Räuber ebenfalls mit mehreren Revolvergeschüssen
 empfangen und getödtet wurde. Darauf machten sich die
 Diebe mit ihrer Beute aus dem Staube. Die Verfolgung
 der Verbrecher durch die Gendarmen blieb erfolglos.

(Die Telegraphistin von Wana.) Eine
 interessante Episode von dem Vordemut einer Beamtin
 verdient aus den jüngsten Nachrichten hervorgehoben
 zu werden. Als die Türken das Bombardement
 von Wana a begannen, waren alle Telegraphendrähte
 bis auf einen zertrümmert, und dieser eine Draht wurde
 von einem bulgarischen Mädchen bedient, das dem
 Verächten telegraphisch half. Die Türken bombardierten
 die Stadt bis zum 22. Juni. Der Präsident erwiderte:
 „Sie müssen auf Ihre Waffen verzichten.“ Obwohl sie
 unaufhörlich weinte, fuhr die Telegraphistin doch fort,
 alle wichtigen Einzelheiten der Befehle der bulgarischen
 Regierung zu übermitteln, und so war es ihr
 allein zu verdanken, daß Maßnahmen getroffen werden
 konnten und die Dredboote in See gingen.

(Ueber die Erkrankung des Kronfolgers.)
 Kronfolger des Kaiserthums von Rußland verfiel
 neuerdings eine glaubwürdige Beschreibung. Die Mutter
 des Zaren, die Kaiserin Marie, die gegenwärtig in
 Kopenhagen wohnt, hatte auf das in Kopenhagen ver-
 breitere Gerücht über die Verletzung des Kronfolgers
 telegraphisch Bericht von Petersburg gefordert und
 erhielt darauf von dem Kaiser die folgende Antwort:
 „Der Zaren ist sehr wohl bei dem Spielen im
 Schloß von Spala einen Tag in der Jagd. Er fiel
 auf seine linke Hüfte und die so erhaltene Verletzung
 entzündete sich. Der Kronfolger befindet sich heute
 viel besser und leidet keine Schmerzen. Immerhin dürfte
 es das Best vor Wochen nicht verlassen.“ Der Zu-
 halt dieser Episode wurde von der Kaiserinmutter und an
 verschiedene europäische Höfe telegraphisch und an
 verschiedene europäische Höfe telegraphisch.

(Folgen des Valtankrieges.) Die große
 Papierfabrik in Watters (Köln), der Papierindustrie-
 Aktiengesellschaft Alsdorf gehörig, hat infolge des
 Valtankrieges den Betrieb eingestellt. Sämtliche
 Arbeiter wurden entlassen.

(Steuererleichterung in Wien.) Bei
 der Steuerbehörde für den ersten Wiener Bezirk wurden
 mehrere Anträge beantragt, die Steuererleichterungen
 einziger in Steuerunterstützung stehenden Parteien Alten
 beliete geschäftlich und verdrängt hatten, um das Verfahr-
 en unnötig zu machen. Bisher weiß man nur, daß
 zwei Großhandlungsfirmen, die wegen Steuer-
 unterstützung in Unterhandlung standen und große Geld-
 ströme zu erwarteten hatten, beantragt sind. Fünf
 Personen, darunter der Chef der Wälderei Grogrosch-
 lung Hugo Stein, wurden, wie dem „Berl. Tagebl.“
 gemeldet wird, verhaftet.

(Schülerleibnord.) Bei Wollanowo (Rosen)
 war sich der sechsundsiebzigjährige Polakum Wenzig vor
 dem Erlang der Strecke Polen Breslau. Der Selbst-
 mörder wurde nicht verurteilt.
(Bei einer Weltreise.) Die erste Weltreise
 Weltenreisenderverein ist in Jangar (Wolga) an-
 gefahren der 18jährige betrunzene Arbeiter Adler wäh-
 rend einer funematoaraphischen Vorführung den Eigen-
 tümer Grabau. Der Wörder wurde verhaftet.

(Die größte Talsperre Europas.) In Rus-
 sind die Gassen (Wolg) ist die Wönschtalsperre, die
 größte Talsperre Europas, die 150 Millionen Rubel
 kostet, nach allergrößter Hast heute landesweit
 abgenommen worden.

**(Acht Personen durch explodierende
 Feuerwerkskörper verletzt.)** In der Londoner
 Vorstadt Cubitt Town setzte ein Knabe eine große
 Menge Feuerwerkskörper in Brand. Acht Personen,
 Knaben und Mädchen, wurden verwundet, davon fünf
 schwer.

(Amerikanische Eisenbahnbränder.) Drei
 Räuber hielten, wie eine New-Yorker Meldung besagt,
 in Oklahoma einen Zug auf und raubten aus dem Ge-
 wärd und Hofwagen 500000 Mk.

**(Schweres Unglück beim Brande eines
 amerikanischen Hospitals.)** Nach einer telegra-
 phischen Meldung aus San Antonio (Texas) sind bei
 dem Brande eines Hospitals in Santa Rosa sechs
 Krankenliewerker und ein Kind umgekommen.
 Mehrere andere Personen werden noch vermisst.
**(Eine Berliner Metallwarenfabrik durch
 Feuer verurteilt.)** Die Berliner Metallwarenfab-
 rik Pfeil & Co. in Adlershof ist durch einen Brand,
 der in der Werkzeugschmiede entstand, vollkommen
 eingestürzt worden. Anzahl Feuerwehren waren
 in Tätigkeit.

Die Veruntrennungen bei der Stadtsparkasse in Charlottenburg.

Der Stadtsparkassenrentant Bartels ist bei den
 Veruntrennungen, worüber wir schon gekennnt berichteten,
 in der Weise vorgegangen, daß er die in der Sparkasse
 lagernden alten Wertpapiere gegen minderwertige,
 niedrig im Kurs stehende umgetauscht hatte. So war
 zwar immer der Nominalwert vorhanden, doch stand
 der tatsächliche Wert der in der Kasse befindlichen Pa-
 pierswerte hinter der Höhe zurück, die attemäßig vor-
 handen sein mußte. Die weiteren Bestellungen ergaben,
 daß Bartels die eingekaufenen Papiere zu geringen
 Spekulationspreisen veräußert hatte und den Gewinn
 in die eigene Tasche steckte. Da er den Umtausch der

Papiere aber nicht allein vornehmen konnte, wird an-
 genommen, daß die beiden Kaiserliche Sachverständigen
 und Räuber mit ihm gemeinsame Sache gemacht haben.
 Die genaue Summe, um die der Magistrat geschädigt
 worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, doch
 wird vermutet, daß es sich, da die Verlesungen Jahre
 zurückreichen dürften, um mehrere Hunderttausend
 Mark handelt.

Weiter wird gemeldet: Als Oberbürgermeister
 Schultze aus den verdächtigen Anwesenheiten mit-
 teilte, daß sie vom Amte suspendiert seien, trat
 Kaiserlicher Vöcher die Kollekte auf. Als er noch
 einiger Zeit nicht zurückgekehrt war, wurde nachgeforscht
 und man fand ihn nun im Totenraum 6 Lütz-
 fer Dnt auf. Er wurde sofort in einem Krankenwagen
 ins Krankenhaus transportiert, wo er bedenklich dar-
 nieberlag. Wie es heißt, ist er infolge der großen
 Aufregung von einem Malfurze befallen worden, es
 laufen jedoch andere Gerüchte um — Hauptrentant
 Bartels, der sich des besten Falls erweise und als Ver-
 siber mehrerer Säuler für maßgebend galt, hat sich in
 den verhängnisvollen Verlesungen durch Spekulationen
 an der Börse verlesen lassen. Da diese namentlich
 in letzter Zeit wiederholt zu seinen Ungunsten aus-
 schlugen, geriet er in arge finanzielle Bedrängnis.
 Die Entdeckung der Unregelmäßigkeiten
 tuz sich folgendermaßen: Der Hauptrentant Bartels,
 der Vorsteher des Kreisregierungsverbandes Charlotten-
 burg, ist erst am letzten Donnerstag beim
 Stadtkassierer Sachleben und leate ihm einen Scheck
 über 37000 Mark vor, mit dem Erlösen er möchte die
 Summe ausbezahlen, die ihm für die Kreisregierungs-
 gebäude. Sachleben lehnte aber die Zahlung ab, da
 der Scheck nicht die Unterschrift des Stadtkassierers
 Scholz trug. Bartels nahm darauf den Scheck wieder
 an sich, um die Unterschrift einzuholen. Er kehrte auch
 nach kurzer Zeit zurück mit dem Bemerkten, der Kä-
 merer sei mit der Auszahlung einverstanden. Seine
 Untersuchung hat nicht nötig, weil der Scheck ja in Ver-
 richtung der Bank gegeben wurde, mit der der Kä-
 ser arbeitet. Im Herbst wurde der Scheck am folgen-
 den Tage bei der Bank eingekassiert. Darauf
 achte Sachleben aus. Der Scheck kam aber von der
 Bank ungeeignet zurück, und weil Bartels am Freitag
 auf 100000 Mark gegangen war, gelangte der Scheck an seinen
 Stellvertreter, den Oberbuchhalter. Dieser machte da-
 rauf von der Sache amtlich Mitteilung, und es wurde
 sofort eine Revision der Stadtkassierei angeordnet.
 Es stellte sich dabei heraus, daß der Kämerer von dem
 Scheck überhaupt nichts wußte.

Das Unglück auf dem Berliner Stadtsparkhof.
 Berlin, 31. Okt. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind
 übermüdeten Personen verhaftet, darunter fünf, drei
 Frauen und zwei Männer, schwer. Die Verlesenen sind
 sämtlich aus Berlin und der Vororten. — Beide Flügel
 waren in ihrer Arbeit eifrig mit der Untersuchung
 voll besetzt. Die Sektion zur Untersuchung der Ver-
 wundeten war sofort in Tätigkeit. Der Verletzte auf
 dem Glets ist unterzogen, da es völlig mit Postellen
 und Orientierung bedeckt ist. Mit den Anträgen
 sollen wurde sofort begonnen. — In den Mittagsstunden
 war die Straße wieder frei.

Neueste Nachrichten.
Der Balkankrieg.
 Sofia, 31. Okt. Nach zweitägigem Kampf hat die
 bulgarische Armee einen vollständigen Sieg
 über die Hauptkräfte des türkischen Heeres davon-
 getragen. Die Türken zogen sich in vollstän-
 dige Unordnung zurück. Auch Buzgos ist von
 den Bulgaren eingenommen worden.
 Sofia, 31. Okt. Die türkische Niederlage
 auf dem südlichen Kriegsschauplatz übertrug sich ge-
 rade auf, und wenn das vorjährige bulgarische Hauptquartier
 melde, daß unter türkischen Truppen Panik
 und Generalstab Panikgefühle herrsche, so kann
 man sich ihm wohl glauben. Zunächstlich soll sich die Mel-
 dung der Befehle von Aziz Buzgos durch die Bulga-
 ren bestätigt. Hier herrscht die größte Freude über
 die nächsten Stunden wichtige Entschlüsse erwarten
 kann. Der erste Teil der mazedonischen Frei-
 willigenbrigade ist seinen nach dem südlichen
 Kriegsschauplatz abgegangen. Sie ist in jeder Beziehung
 gut ausgerüstet. In einer Woche soll der Kleinrent-
 gang 1918 eintreten werden.

Wien, 31. Okt. Die „Reichspost“ melde: Die An-
 tenegener erlitten bei Vordica, Belsioa und Trughi
 in der Dojana-Ebene eine Niederlage. Der Angriff
 machte das südliche Vorfeld Stuaris frei. Die Ven-
 tenentrübe vor der Stadt wurde auf Beich des Stabi-
 lisationskomitees in die Luft geschossen. Die Militär-
 leuten es sich den Montenegroern anschließen.
Belgrad, 31. Okt. Der K. K. B. hat sich mit dem
 Hauptquartier nach Leskib begeben, wo ihm von der Be-
 völkerung ein heftiger Empfang bereitet wurde. Die
 Albanesen kehren aus den Gebirgen zurück und liefen
 die Waffen ab.

Rieta, 30. Okt. Seit 3 Uhr nachmittag ist im
 Stuaris heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer hörbar.
Uttica, 31. Okt. Der Vizepräsident der Ver-
 einigten Staaten Sherman ist gestorben.

Getreide- und Produktverkehr.
 Berlin, 30. Oktober.
 Weizen lot. incl. 200,00—207,00 Mk.
 Roggen lot. incl. 177,00 Mk.
 Safer fein 195,00—206,00 Mk., do. mittel 188,00 bis
 194,00 Mk.
 Weizen mehr l. Re. 00 brutto 25,75—28,75 Mk.
 100 neue Re. 00 netto 21,90—24,00 Mk.
 Gerste incl. leicht 182,00—200,00 Mk., do. schwerer
 Baen und auf Baen 182,00—200,00 Mk., do. russische
 frei Wagen leichte 165,00—170,00 Mk.
 Weizenkleine grob netto erst. Sad ab Mühle 11,50
 bis 12,00 Mk., do. fein netto erst. Sad ab Mühle 11,50
 bis 12,00 Mk.
 Roggenkleine netto ab Mühle erst. Sad 11,50 bis
 12,00 Mk.

Erneuerung der Lofe
 zur 5. Klasse muß bis 4. November
 erfolgen.
 Der Königl. Lottereeinnehmer.
 Curke

Hübentrout
 ist zu verkaufen Gr. St. 8.

Grüne Seringe
 empfiehlt Frau Bönide,
 Johannisstr. 8.
 Marktland Stadtkirche.

Quitten
 zu kaufen gesucht Poststr. 6. L.

Frische Konserben
 sind eingetroffen
 Fr. Weege, Weiße Mauer 10.

Bollkommen zufrieden
 stellt Sie erst der

Gute Jürgens-Kaffee
 in Originalpaketen.
 Verfehlen Sie nicht, den-
 selben zu probieren, auch
 wenn für letziger Kaffee
 Ihren Wunsch entspricht.
 Vom Guten das Beste!

In allen Buchungen und
 Preislagen vorzüglich bei

Oswald Tränkner,
 Bahnhofstr. 10.
 Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Beste von Winter-Stoffen
 sind eingetroffen. Verkauf nach
 Gewicht.
 B. Wendland, Domstr. 1. 1. St.

Alfred Becher,
 An der Geisel. Nähe Markt.
 Gutes, beste Qualität, für alle
 Instrumente.
 Reparaturen gut und billig.
 S. D.

Buppen
 gefleidet und ungefleidet.
 Mäße, Köpfe,
 Verfüden, Arme,
 Beine, Schuhe,
 Strümpfe, Kleider,
 Hüte, Wäsche,
 anerkannt billig

Hans Käther
 Markt 20.
 Mitglied vom Rabatt-
 Spar-Verein.
 Reparaturen an Angeli-
 gement-Buppen werden
 prompt u. billig ausgeführt.

Volksküche.
 Montag den 4. November
 Eröffnung der Volksküche.
 Vorkaufsstunden sind am Frei-
 tag den 1. November von 11-12
 Uhr vormittags an der Kasse der
 Volksküche, Seifnerstr. 1 zu haben.

Missionsfest.
 Der Missionsverein Merseburg-
 Land feiert, i. G. n., am nächsten
 Sonntag den 3. November von
 2 Uhr nachm. an in Kriegsdorf
 sein jährl. Missionsfest, auf dem
 der Missionar Neitz von Wata-
 pantsport in Nordtransvaal pre-
 digen und berichten wird. Eintritt
 ladet herzlich ein Der Vorstand.

Mein Mann hat einen schwachen Magen
 Und kann nur bestes Fett vertragen!
 Seit ich Palmin hab' eingeführt,
 Er keinerlei Beschwerden spürt!
 Und bei den hohen Butterpreisen
 Möcht ich noch auf
Palmona weisen.
 Die steht bei uns so
 köstlich frisch
 Statt Butter nur noch
 auf dem Tisch!



H. Kleinck & Co. A. S. Hamburg.
 Alleinige Produzenten von
Palmona & Palmin
 Pflanzen-Butter, Margarine, Pflanzenfett.

Mädchen-Ulster

Neueste Stoffe und Formen.
 Sehr kleidsame Fassons.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Damen-Ulster

„Die grosse Mode“.

Offen und geschlossen zu tragen, mit breiten
 Aufschlägen und Riegel. — Täglich Eingang
 von Neuheiten.

Sehr preiswert!!

Schwarze Tuchmäntel

in neuesten Formen.

Gediegene Stoffe. Anerkannt billige Preise.

H. Taitza, Neumarkt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Merseburg. Reichskrone.
Welt-Panorama
 Dalmation,
 Ragusa, Cattaro, Lissa usw.
 Eine prachtvolle Reise.

Joh. Seb. Bach-
 Verein.

Freitag den 1. November
 Damen 1/28 Uhr. Herren 8 Uhr.
 H. Berger.

Freitag den 1. Novbr. d. J.
 abends nach der Lieblingsstunde

Monats-Versammlung
 im Vereins-Lokal „Schutzhelf“.
 Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
 S. D.
 Sonntag nachm.
Ausflug
 mit Damen
 n. Schöbua (Deut-
 scher Kaiser).

Prekisch.
 Sonntag den 3. Nov. lade zu
 meiner

Kirmesfeier
 von nachmittags 3 1/2 Uhr ab
Tanzmusik
 freundlichst ein D. Händler.

Trebniß.
 Sonntag den 3. und Montag
 den 4. November

Kirmes.
 Von nachm. 3 Uhr an Ball.
 Ausgeführt von der Merseburger
 Stadtkapelle. Hierzu ladet freund-
 lichst ein Fr. Deher.

Burgstaden.
 Sonntag den 3. und Montag
 den 4. November

Kirmes.
 Von nachm. 3 Uhr ab
Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein
 H. Schiller.

Braunsdorf.
 Sonntag den 3. und Montag
 den 4. November

Kirmes.
 wozu freundlichst einladet
 Müller, Galtwirt.
 Für ff. Speisen und Getränke
 ist bestens gesorgt.
 Elektrische Beleuchtung.

Strandschlösschen.
 Heute Donnerstag abend

Kirmes.

Harings Restaurant.
 Sonnabend Schlachtefest

Subolds Restauration
 Heute
Schlachtefest

Schlachtefest.
 Richard Lepper, Neumarkt 45.

Schlachtefest.
 Morgen Freitag

Schlachtefest.
 Fr. Weege, Weiße Mauer 10.

Schlachtefest.
 Freitag

Schlachtefest.
 Allerth, Amtshaus 17.

Zweite Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 30. Okt.) Das Abgeordnetenhaus ging in seiner Mittwochs- und Donnerstagssitzung in der zweiten Lesung des Sparatengesetzes über die Wir in einem besonderen Artikel berichten, zur politischen Interpellation über die Anwendung des Enteignungsgesetzes über die Vba. Dr. Franke eingehend begründete. Er warf der Staatsregierung vor, daß sie sich, um schließlich 75 Prozent anzuführen, an politischem Eigentum vergriffe und daß die ganze Aktion nur eingeleitet worden sei, weil die Regierung dem Tode der Staatstribüne nicht mehr Stand halten könne. Der schimpflichste Vorkriegspolitiker sei durch die Enteignungen die Krone angezogen worden. Die Handlungsweise der Regierung sei moralisch unantastbar; der Kampf gegen die Polen eine Fehde und eine Herabsetzung, besonders heftig ging er gegen die Konservativen vor, denen er das mächtige Ansehen der roten Kluft in sichere Aussicht stellte und denen er öfter prophezeite, daß innerhalb der Sozialdemokraten auch ihren Besitz enteignet werden. Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Wechsungen beehrte sich als Erwiderung auf die Interpellationen auf eine kurze Erklärung, worin die Staatsregierung darauf hinwies, daß die in den Grundbesitz der Weidwerke dagegen eingeleitet und eine Entschädigung darüber noch nicht getroffen sei. Im Hinblick sei die Enteignung auf Grund eines verfassungsmäßigen Gesetzes angenommen worden, so daß es sich erübrige, die innerlich geltend gemachten verfassungswidrigen Bedenken heute nochmals zu wiederholen. Diese Erklärung wurde von den Polen mit hitzigen Reaktionen aufgenommen, was dem Präsidenten Grafen Schwerin zu einer sanften Rüge Veranlassung gab. Der ministeriellen Erklärung schloßen sich die Abgeordneten Dr. Friedberg (nl) und Freiberger (st) mit ebenfalls kurzen Erklärungen an und brachten darin übereinstimmend zum Ausdruck, daß nach ihrer Auffassung die Anwendung von Mitteln im Rahmen des Enteignungsgesetzes, also auf verfassungsmäßiger Grundlage, vorgegangen sei, und daß im Hinblick eine grundsätzliche Polendeckelung ihnen nicht erwähnt erscheine. Diese mehrwöchige Beratungen der Regierung mit den Parteien, die als Vater des Enteignungsgesetzes gelten können, läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß auf Grund einer, zwischen der Regierung und den Parteien erfolgten Verständigung eine Debatte über die Enteignung, vielleicht mit Rücksicht auf die ungewisse Lage, im gegenwärtigen Zeitpunkt für inopportun gehalten wird. Am Donnerstag wird jedoch die Interpellationsdebatte fortgesetzt.

Der am Dienstag neugewählte Landtagsabgeordnete Sanitätsrat Dr. Mugdan ist bereits am Mittwoch in das Haus der preußischen Abgeordneten eingetreten.

Provinz und Umgegend.

Halberstadt, 29. Okt. Mit Vorbereitungen über die Gründung eines Handbrieffamles für die Provinz Sachsen beauftragte sich eine Vertreterversammlung des Bezirksverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine am Vorabend am Sonntag in der „Bärenschänke“ hierorts. Nach allgemeinen Ausführungen über den Zweck der Handbrieffamle wurde der Entwurf eines Aufschreibens beraten, der den Provinziallandtagsabgeordneten durch Vertreter der beteiligten Vereine persönlich überreicht werden soll. Ferner soll der Vorstand des Provinzial-Verbandes erneut darauf hingewiesen werden, in der Handbrieffamle geeignete Schritte zu unternehmen.

Selbstmordversuch eines Arztes.

Stendal, 30. Okt. Der Selbstmordversuch eines Arztes der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Uthlrupringe hat in der Umgegend Aufsehen erregt. Über den Vorfall schreibt der „Mitteler“: Schon seit langem war es in der Anstalt bekannt, daß Prof. Alt gegen den obersten Anstaltsarzt, einen gewissen Dr. v. P. in Ungenugnahme hegte, der er bei vielen Gelegenheiten durch Label oder scharfe Bemerkungen Luft machte. Dies Verhalten war um so weniger verächtlich, als Dr. v. P., dessen weitestgehenden Obliegenheiten auch die Familienpflege gehörte, durch sein persönliches Wesen wie seine berufliche Tätigkeit in und außer dem Hause allgemein beliebt ist. Wie der „Mitteler“ weiter, was man dem Bericht an die Anstalt ein Beobachtungsprotokoll überwiehen und in die Mitteilung des Dr. v. P. aufgenommen worden, der ihn für nicht voll verantwortlich erklärte. Auch Direktor Alt erklärte sich mit diesem Ergebnis aus eigener Beobachtung einverstanden. Da begab es sich, daß eben dieser Beobachtungsprotokoll an die Direktion des Anstalts überreicht wurde, Professor Alt stellte ein Verhör mit dem Beobachtungsprotokoll an, das wohl ein harsches Urteil ergab, denn der Direktor wandte sich wiederum in Gegenwart der Ober- und Unterangestellten brist an Dr. v. P. mit der Bemerkung: Und diesen Mann wollen Sie erdulden! (für strafrechtlich unzurechnungsfähig ausgeben). In dieser Zeit hatte der Gehilfe des Arztes Anstalts zu erleben, so daß er schon zu seinen Kollegen äußerte hat: „Ich kann diese Behandlung nicht länger ertragen!“ Da Dr. v. P. in einer Konferenz kürzlich sich wiederum durch eine Bemerkung des Direktors in seiner Ehre verletzt fühlte, enterte er sich nach Schluß der Sitzung aus der Anstalt und beschwand

im Walde. Als er von seinen Kollegen mittags am Tisch vermisst wurde und auch in seiner Abreise nicht im Dienste erschien, ahnte man Unheil. Ärzte und Pfleger eilten zur Suche nach allen Seiten, doch vergebens. Erst am Sonntag nachmittag 2 Uhr fand ihn eine spazierende Krankenkolonne betunungslos am Wege, wo er alle 28 Stunden in Wind und Regen gelegen hatte. Sofort brachte man den Schwerverkranken in seine Wohnung, stellte sogleich mit dem Sauerstoffapparat künstliche Atmung an und hatte nach zumutbarsten Bemühungen die Genugung, den Unglücklichen wieder ins Leben zurückzurufen. Der Befund ergab, daß er Gift genommen hatte. Montags trat eine derartige Verschlechterung im Befinden des Patienten ein, daß man schließlich sein Ableben befürchtete. Brand und Brüder eilten an das Lager des mit dem Tode Ringenden, der in Kürze betreten wollte. Glücklicherweise trat eine Wendung zum Besseren ein, denn sich auch erst am Dienstag das Sauerstoffgemisch wieder einstellte.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 30. Okt. Die Hauptverhandlung gegen den Dr. v. P. mag die bedeutendsten ruffischen Hauptmann K. O. e. w. k. f. f. auf den 14. November angelegt worden. Die Verhandlungen finden nicht in Leipzig, sondern vor dem Landgericht I Berlin statt. Das Verfahren gegen Oberleutnant Nikoloff ist eingeleitet worden.

Vermischtes.

(Eine große Gedächtnisfeier) fand am Montag im Lateran zu Rom statt zur Erinnerung an den Sieg des Kaisers Konstantin über Maxentius am 28. Oktober des Jahres 312, der den Sieg der Christlichen Kirche bedeutete. Die Feier leitete die Messe bei in Aussicht genommenen konstantinischen Seite ein. Verschiedene Kirchliche, weltliche Prälaten und Würdenträger des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps beim Vatikan, die römische Aristokratie und gegen fünfzehnhundert geladene Gäste wohnten ihr bei. Nach einem Gebet hielt der Vizepräsident des Festkomitees Graf Macchi eine kurze Ansprache, der eine mit Beifall aufgenommenen Gedächtnisrede des Archidäologen Prof. Marchetti folgte. Nach weiteren Anreden wurde die Messe mit der Anwesenheit von Kompositionen Palestrinas und Mendelssohns abgehalten. (Das Banjanische Markgraf in d. S. d. H.) Billige Fische hat eine Hausfrau auf dem Markte in Lauenburg gekauft. Als sie zu Hause einen 30 Zentimeter langen Fisch ansah, fand sie in dem Fisch ein Zwanzigmarkstück mit der Jahreszahl 1872.

Machen die Merseburger für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die mir anlässlich meines 40jährigen Meister-Jubiläums erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten von Kollegen, Freunden und Bekannten sage ich hierdurch Allen meinen aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 28. Okt. 1912. Ferd. Engel, Schmiedemeister.

Für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten, welche mir anlässlich meines 40jährigen Meister-Jubiläums von Kollegen und Freunden erwiesen worden sind, sage ich Allen hierdurch aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 28. Okt. 1912. O. Frenzel, Schmiedemeister.

Bekanntmachung. Ein zu Volkstedenen nicht mehr brauchbarer Hund soll am Sonnabend, den 2. Novbr. 1912, vormittags 9 Uhr auf dem Rats Hofe verkauft werden.

Merseburg, den 31. Okt. 1912. Der Magistrat.

Freundliche Wohnung. Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Jan 1913 zu beziehen.

Beize Mauer 4 in eine große herrschaftliche Wohnung zu, mit Wasserleitung zu vermieten. Näheres im Hofe, rechts.

1 Wohnung, bestehend aus zwei versch. Zimmern, ist sofort oder 1. Jan. zu vermieten. Preis 90 Mark. Giebigerg. 6, 1. Tr.

Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten und 1. 10. 12 oder 1. 3. 13 zu beziehen. Markt 26.

Mittlere Nummer zu vermieten. Beisenfelder Str. 27.

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G.

Table with columns for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Pfandbriefe, Aktien u. Industrielien, and Industrielle Obligationen. Includes various financial instruments and their values.

Berliner Kursbericht. Zweigniederlassung Merseburg.

Tantal advertisement featuring an image of a lamp and text: 'Dauernd robuste Metalladhlampe. Unempfindlich gegen Erschütterungen. Erhältlich bei Elektrizitätswerken und Installateuren. Balkan-Kriegskarte, a Stück 40 Pfg. Die Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.'

Polst das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Flexionschweif, Reifen. In Apotheken Flasche M. 1.20.

Wohnung gesucht im Preise bis 60 Tlr. (in der Nähe des Bahnhofs) zum 1. Januar. Offert unter G 6 1 an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer ev. m. Kabinett auch an 2 Herren sofort zu vermieten. Zu erfr. i d. Exped.

1 möbl. Zimmer zu vermieten. Breite Straße 8.

1 gut möbl. Zimmer ist zu vermieten. Gutenbergstraße 23. part.

Besser möbl. Zimmer zu vermieten. Unt.-Altenburg 4. 1. Etage.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Al. Ritterstr. 5. III.

Einfach möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Globigauer Str. 11. pt.

1 besser möbliertes Zimmer zu vermieten. Dammstr. 5. pt.

1 gut möbl. Zimmer, Stube mit Kabinett, sofort zu vermieten. Offerten unter H E 100 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. Burgstraße 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Schlaf- und Wohnzimmer sofort oder später an einen resp. 2 Herren zu vermieten. Markt 33, II.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 2, Merseburg, Neumarktstor 1.
(Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze)

empfehlen in unerreichter Auswahl zu allerbilligsten Preisen **sämtliche Neuheiten der Saison:**

Herrenhüte, stoff und weich, feinste in- und ausländische Fabrikate, **Cylinder u. chapeau cloque,** Halali, leichtester und elegantester Sporthut, **Hirtenhut** mit Namenszug im Leder, **2,50,** **Ulsterhüte,** von **2 00** an, **Flansch- u. Velourhüte,** bis zu den feinsten Qual.

Mützen, aparte Neuheiten für Herren Knaben und Kinder.

Selbstbinder, Kravatten, Kragenschoner stets das Neueste, grösste Auswahl

Handschuhe, Glace, Wildleder, Nappa, Fahr- u. Reithandschuh, Init. Wildleder, Trikot, Krimmer, gestrickt.

Hosenträger, Herrenwäsche, Schirme, Stöcke, Strümpfe, Schuh und Pantoffeln in Filz u. Leder, beste Fabrikate, **Aufnah- und Einlegesohlen.**

Damen-Pelzhüte, Wir machen besonders aufmerksam auf unser grosses Lager modernster auf unser grosses Lager modernster **Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

Räucher-Späne zu verkaufen. Bauer, Stellmachermelster Karlstr. 36.

Thorner Rathbrühen, frisch eingetroffen, empfiehlt Adolf Böhm, Al. Ritterstr.

Deutscher Hof
Lauchstedter Strasse 34.
Sonnabend den 2. u. Sonntag den 3. Novbr.
gr. bayerisch. Bierfest
Solide Bedienung. Musikalische Unterhaltung.
Ausschank von echtem Münchener sowie Pilsener der Halleschen Aktien-Bierbrauerei.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein (E. V.)
Hiermit werden die geehrten Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen gebeten zu dem hochwichtigen Besuche des Herrn Verbandssekretärs Hiert zu dem Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands (E. V.) über:
„Die vom Zentralverband geplanten wirtschaftlichen Einrichtungen und ihre Bedeutung für die Organisation der Hausbesitzer.“
Mittwoch den 6. November n. abends 8 1/2 Uhr in Müllers Hotel (Saal).
Der Vorstand.

Rheinperle Solo
Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen **feinste Butter**
Rheinperle und Solo sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, S. m. b. H., Soest (Rheinl.)

Geraer u. Greizer Kleiderstoffe in allen Qualitäten, **Bielefelder Leinen** zu Leib- und aller Hauswäsche große Kollektion empfiehlt sehr billig. Frau P. Kienicke, Friedr. Str. 12, I. kein Laden. Mittw. d. Rabatt-Spar-Vereins. Der Fleckabend der Dommengemeinde beginnt Freitag den 1. November 8 Uhr in der Verberge zur Seimat.

1 Zimmermann und 20 Abraum-Arbeiter werden bei hohem Lohn noch eingestellt a. d. Abraumbetrieb der **Gewerkschaft „Bella“ b. Frankleben, Bezirk Halle a. S.** Zu melden bei der Bauleitung der Vereinigten Eisenbahnbau- u. Betriebs-Gesellschaft dortselbst.

Für mein Medizinal-Drogaeschäft suche ich per 1. April 1918 **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.**

Für mein Medizinalwarengeschäft suche ich zu Ostern 1918 **einen Lehrling.** Wolf Raude, Gutenbergstr. 1. **Wer sofort einige junge Verkäuferinnen z. Ausbildung** gesucht **J. G. Knauth & Sohn,** Weiteres, ferneres **Stubenmädchen** Dezember oder 1. Januar bei hohem Lohn nach Halle gesucht durch Frau Bauer, Karlstr. 36, Sembr. Str. 1. **St. Venermüllerei.** Christines, sauberes Mädchen als **Aufwartung** nachm. auf A. Börsch, Burastr. 24. **Zu faub. Aufwartung** sucht **Annemstraße 19, I. r.**

Portemonnaie gefunden. Gegen Inzinerations-Gebühr abh. **Gotthardtstr. 2.**
10 Mark verloren von Burastr., Dom und Unter-Altenburg. Abzugeben geg. Bel. **Breitstr. 3. part. I.**
Bierdeckel verloren. Abzugeben bei **Schlünger.**

Unmöbliertes, Zenit. Zimmer an alleinstehende Person sofort oder später zu vermieten. Wo? laut die Exped. d. Bl.
Freundl. Schlafkelle offen (ev. Cina). **Moltkestr. 14, I r.**
1 Dreifamilienhaus am liebsten im Westen der Stadt zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Entenplan 3, I.**
Gebrauchter Rinderwagen billig zu verkaufen **Globigauer Str. 29, vtr.**
1 Paar Säuferschweine find z. verf. **Neumarkt 78**

Hund zu verkaufen **Unter-Altenburg: 56.**
Blüthner Flügel fast neu, antik 1800,- für 1300,- Mk. zu verkaufen. **S. Döll, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 33/34.**
Empfehle **Waxrindfleisch 85 Pfg., Schweinefleisch und frische Wurst.** **G. Baumann, Gotthardtstr. 30.**

Mehrere große Transporthalterbeiter, jung, hochtragend. **Wesermarsch-Räsen und Rüge,** nennlicherer Rüge mit den Rälbern, prungfähiger Jagdbullen sowie 1/2-jährige Rügen sind bei mir eingekommen und empfehle dieselben sehr preiswert!
L. Münzberger, Merseburg, Telephon 23.

Wynand Fokink Amsterdam - Elten Rhl. Gegründet 1679. Hoflieferant Sr. Majestät.
Liköre, Bitters, Punsche zu Original-Preisen
General-Vertreter für Regierungsbezirk Merseburg: **Rudolf Dietrich, Halle a. S.** Vertreter an allen Plätzen gesucht

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg - Bamberg - Dresden - Leipzig
Zweigniederlassung **Merseburg.**
Aktienkapital **Mk. 60 000 000.** Reserven za. **Mk. 8 000 000**
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

